147. Dienstag den 28. Juni 1859. 147.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate. (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 28. Juni. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Die Kreisrichter Ernesti in Recklinghausen, Braunstein in Borken, Rotering daselbst, Flensberg in Münster, v. Detten in Recklinghausen, Schmitz in Lüdinghausen, Weiß in Stallupönen, Fahrenhorst in Ragnit, Velthusen in Lyck, Anz in Tilsit, Wutzdorff in Darkehmen und Dippe in Tilsit zu Kreisgerichtsräthen zu ernen; so wie den Rechtsanwalten und Notaren Busch, Stemrich und Fuisting in Münster, Wesemann in Oelde und Crone in Rheine den Charakter als Justizrath; ferner dem Kreisgerichts-Depositalkassenrendanten Göburrek in Tilsit den Charakter als Rechnungsrath und dem Kreisgerichtssekretär und Kanzleidirektor Ballas daselbst den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; auch dem Ministerresidenten, Legationsrath v. Wagner, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse mit dem Stern zu ertheilen.

Der Regierungs- und Baurath Hirschberg zu Liegnitz ist in gleicher Eigenschaft nach Magdeburg versetzt worden.

Der Rechtsanwalt Ahlemann zu Samter ist zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Posen ernannt worden.

Dem Stabs-Hautboisten Piefke im 8. Infanterieregiment ist das Prädikat „Musikdirektor" verliehen worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent, Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, und Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen sind nach Weimar abgereist.

Angekommen: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei den großherzoglich mecklenburgischen Höfen und den Hansestädten, Frhr. v. Richthofen, von Hamburg.

Abgereist: Se. Exzellenz der General der Infanterie und kommandirende General des 2. Armeekorps, v. Wussow, nach Stettin.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Montag, 27. Juni Nachmittags. Die heutige „Oestreichische Correspondenz" theilt mit, daß der Kaiser wegen wichtiger Regierungsgeschäfte nächstens nach Wien zurückkehren werde. Den Oberbefehl über die, neuen Kämpfen entgegensehende Armee übernimmt FZM. Freiherr v. Heß.

Paris, Montag, 27. Juni. Der heutige „Moniteur" sagt, daß die Schlacht vom 24. mit dem Namen der Schlacht bei Solferino bezeichnet werden soll.

(Eingegangen 28. Juni, 7 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 27. Juni. [Bedeutung der Mincio-Schlacht; diplomatische Unterhandlungen; voraussichtliche Truppenbewegungen.] Die Schlacht am Mincio wird jedenfalls einen bedeutenden Abschnitt in dem italienischen Feldzuge, vielleicht auch einen Wendepunkt in den diplomatischen Unterhandlungen bilden. Schon aus der Sprache der Wiener Blätter ist zu erkennen, daß man selbst auf östreichischer Seite den Erfolg der verbündeten Waffen nicht in Frage stellt. Dagegen ist ebenso ersichtlich, daß die Oestreicher den Rest ihrer Truppen hinter den Mincio zurückziehen konnten, ohne vom Feinde belästigt zu werden. Man darf daher annehmen, daß den Oestreichern noch immer hinreichende Kräfte zur Vertheidigung der festen Plätze am Mincio und an der Etsch bleiben. Aber an eine Wiederaufnahme der Offensive von Seiten des geschlagenen Heeres dürfte nun für lange Zeit nicht mehr zu denken sein, und es liegt jetzt im Bereiche der Möglichkeit, daß die verbündeten Truppen bei Goito ihren Uebergang über den Mincio sehr bald bewerkstelligen können. — Die Mincio-Linie ist wiederholt von militärischen und politischen Autoritäten als diejenige Grenze bezeichnet worden, wo deutsche Interessen in Frage kommen, weil die dortigen Festungen eine starke Vormauer der Südwestgrenze Deutschlands bilden. Man mag über die Ansicht streiten; doch liegt es auf der Hand, daß gerade jetzt, wo die verbündeten Heere nach mehrfachen Erfolgen zu voraussichtlich langwierigen Belagerungen schreiten müssen, der Zeitpunkt für diplomatische Vermittelungsversuche günstig ist. Man darf als gewiß annehmen, daß Preußen die Gelegenheit nützen und sich angelegentlich bemühen wird, auch England und Rußland für gleiche Bestrebungen zu gewinnen. In letzterer Beziehung hat man in jüngster Zeit etwas bessere Aussichten erhalten, als früher. In Petersburg ist Herr v. Bismarck-Schönhausen für die Zwecke einer baldigen Friedensstiftung thätig; in London hat, wie man in unterrichteten Kreisen versichert, der Besuch des Königs der Belgier wesentlich den Zweck, eine Verständigung über eine gemeinsame Mediation anzubahnen. Inzwischen hat Preußen, wie die Frankfurter Nachrichten deutlich beweisen, die nöthigen Maaßnahmen eingeleitet, um die vereinte Kraft Deutschlands für die Wahrung des europäischen Gleichgewichts einzusetzen, falls die demselben durch die Napoleonischen Anmaßungen drohende Gefahr dringender werden sollte. — Offiziell wird jetzt erklärt, daß ein Widerspruch gegen den Durchzug preußischer Truppen durch Süddeutschland in keiner Weise erhoben worden ist. Die militärischen Vorbereitungen werden rüstig betrieben, so daß vom 1. Juli ab von allen Seiten größere Truppenmassen nach den Westgrenzen Deutschlands vorrücken werden.

☾ Berlin, 27. Juni. [Vom Hofe; die Kaiserin Mutter; Fürst von Hohenzollern; Johanniter-Orden; Verschiedenes.] Wie schon gemeldet, haben sich gestern Nachmittag 6½ Uhr der Prinz-Regent, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, der Prinz Karl, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Karl nach Weimar begeben und heute dort der feierlichen Bestattung der Großherzogin Mutter beigewohnt. Morgen früh werden die hohen Herrschaften hierher zurückkehren, wenigstens wird der Prinz-Regent erwartet, der bald darauf die hier versammelten militärischen Bevollmächtigten der deutschen Staaten empfangen will. Auch die Großfürstin Marie von Rußland trifft wieder hier ein und wird hierselbst die Ankunft der Kaiserin Mutter erwarten, da sie dieselbe nach dem Kurorte Ems begleitet. Als Tag der Ankunft wird immer noch der 1. Juli bezeichnet, und sollen morgen noch nähere Nachrichten eingehen. So viel bis jetzt bestimmt, verläßt die hohe Frau hier gar nicht den Salonwagen, sondern begiebt sich in demselben auf der Verbindungsbahn entlang sofort nach Potsdam zu Ihren Majestäten. — Heute früh ist der Fürst von Hohenzollern wieder von Düsseldorf hier eingetroffen und empfing bald darauf die Minister v. Auerswald, v. Bonin und v. Schleinitz; auch der Prinz Albrecht stattete dem Fürsten Vormittags einen Besuch ab. In den militärischen Kreisen will man wissen, daß der Fürst sich hier nur noch wenige Tage aufhalten und dann an den Rhein zurückkehren wird, um sein Kommando zu übernehmen. Als der neue Ministerpräsident wird, wie schon früher, so auch jetzt wieder der Minister v. Auerswald genannt. — Graf v. Bernstorff, unser Gesandter in London, der mit seiner Familie in voriger Woche nach dem sächsischen Erzgebirge abreiste, ist heute früh, und zwar von Frankfurt a. M., wieder hier angekommen, soll aber noch im Laufe dieser Woche auf seinen Posten nach London zurückkehren.

Es ist schon wiederholt die Frage angeregt worden, ob der Johanniter-Orden beim Ausbruch eines Krieges seinem Berufe folgen und für die Krankenpflege der Armeen sorgen werde. Ich höre nun, daß der Orden sich hierzu freudig bereit erklärt hat. Der Kommendator der Provinz Brandenburg, Hofmarschall und Oberst a. D. v. Rochow auf Stülpe bei Luckenwalde will selbst die Leitung eines fliegenden Lazareths übernehmen und mehrere hervorragende Persönlichkeiten, unter ihnen der frühere Ober-Präsident v. Kleist-Retzow, haben ihm ihre Hülfe zugesagt. Die Krankenpfleger wird dem Orden, soweit es geschehen kann, das Rauhe Haus und das Krankenhaus Bethanien liefern. Auf unsere Soldaten hat diese Nachricht einen sehr guten Eindruck gemacht; sie erkennen mit Dank an, daß ihnen nach allen Seiten hin eine besondere Fürsorge gewidmet wird. — Ende dieser Woche, heißt es, beginnen die großen Truppentransporte. Der Prinz Friedrich Wilhelm wird mit seiner 1. Garde-Division ausrücken, die bisher täglich unter seinem Kommando ihre verschiedenen Exerzitien in der Umgegend von Potsdam ausgeführt hat. Der Feldpost ist die Ordre zugegangen, bis Sonnabend marschfertig zu sein. — Ein Wirth in der Mauerstraße verklagte vor einigen Tagen einen zur Landwehr eingezogenen Miether wegen rückständiger Miethe und es stand die Exmission bevor. Der Landwehrmann klagte seine Noth, die Miethe wurde bezahlt, der Wirth aber, der nie Soldat gewesen, zum Train eingezogen. Man erzählt sich noch einen zweiten Fall, in welchem der General-Feldmarschall v. Wrangel mitgewirkt haben soll; doch habe ich diesen nicht bestätigen hören. — Der Kultusminister v. Bethmann-Hollweg besuchte heute, von dem Geheimrath Wiese begleitet, das Joachimsthalsche Gymnasium, wohnte in allen Klassen dem Unterrichte bei, nahm darauf die Säle der Alumnen in Augenschein und erschien auch im Speisesaale beim Mittagsessen. Der Minister hat allen höheren Unterrichtsanstalten seinen Besuch zugedacht.

ℽ Berlin, 27. Juni. [Zu den Rüstungen; der neueste französische Sieg; die Trauernachricht aus Weimar.] Die nahe Festung Spandau ist jetzt im vollen Sinne des Wortes einer der Hauptwaffenplätze der Monarchie. Zu der außerordentlichen Thätigkeit in den dort konzentrirten Militär-Etablissements und Werkstätten, namentlich im Laboratorium, der Pulverfabrik, der Gewehrfabrik, der neuen Zündspiegelfabrik, gesellt sich jetzt die Versendung der Fabrikate an die verschiedenen Truppenabtheilungen und die Einkleidung der Landwehr. Man hat dabei oft Gelegenheit auf den großen Verlust zurückzukommen, welchen das Aerar durch den Brand der großen Kaserne und Montirungskammer in der Citadelle erlitten, indem durch denselben nicht bloß ansehnliche Vorräthe an Tuch, Montirungen und militärischen Geräthschaften aller Art, sondern auch ein großer Theil des nothwendigen Raumes zur Unterbringung der Garnison verloren gegangen ist. Die Häuser in der Stadt sind daher gegenwärtig sehr stark mit Einquartirung belegt, und obgleich gegen 600 Mann der Garnison nach Charlottenburg translozirt wurden, liegen doch in vielen Häusern 10—15 Mann, großentheils Landwehr. Gestern gingen wieder gegen 600 Kavallerie- und Trainpferde von hier über Spandau in verschiedene Garnisonen ab. Trotz der strengen Untersuchung, die das Kriegsministerium in Beziehung auf den erwähnten Kasernenbrand angeordnet hatte, und trotz der Verabschiedung oder Entlassung mehrerer höheren Offiziere, herrscht doch immer noch dasselbe mystische Dunkel über die Entstehung des Feuers. Was die Pulverfabrikation anbetrifft, so ist die Notiz von historischem Interesse, daß schon 1430 die erste, freilich sehr mangelhafte Pulvermühle bei Spandau angelegt wurde; sie versorgte mit ihrem Fabrikat das erste brandenburgsche Geschütz, die sogenannte faule Grete, bekanntlich eine eiserne Kanone, aus welcher Kurfürst Friedrich II. die Schlösser der Quitzow's, Rochow's und Puttlizer mit 24pfünd. Kugeln beschoß. — Das Telegramm, das einen neuen Sieg der Verbündeten über die Oestreicher verkündigt, hat hier viel Aufsehen erregt und die Fama verfehlte nicht, durch reiche Zusätze zu ergänzen, was dieser Nachricht an Vollständigkeit abgeht. Man erwartet natürlich mit großer Spannung die weiteren Nachrichten über das Zurückgehen der Oestreicher bis in die eigentlich strategisch wichtige Stellung am linken Ufer des Mincio; aber man zweifelt nicht, daß von beiden Seiten wieder viel Blut geflossen ist. Uebrigens scheint auch hier wieder von Seiten der Oestreicher eine Geringschätzung des Feindes und eine Ueberschätzung der eignen Kräfte, die bis jetzt selbst durch die aufopferndste Tapferkeit der Truppen nicht auszugleichen war, stattgefunden zu haben. Für den Grafen Gyulai, der jetzt den Vorwurf gänzlicher Unfähigkeit über sich ergehen lassen muß, dürften sich in dem gedachten Umstande, verbunden mit oft durch die ganze Sachlage motivirten mangelhaften oder unbestimmten Instruktionen, manche Entschuldigungen finden lassen. Es läßt sich aus guter Quelle hinzufügen, daß sich der gedachte General nur mit der Bedingung willig in sein Schicksal fügt, daß zu seiner Zeit eine genaue Untersuchung über sein Verhalten angeordnet und der Ausgang derselben ohne allen Rückhalt zur Kenntniß des Publikums gebracht wird. — Der Tod der verwittweten Frau Großherzogin von Weimar hat sehr tiefe Trauer über unser königl. Haus gebracht, denn sie war die zärtliche Mutter zweier unsrer Prinzessinnen, und von allen den Ihrigen und einem weitern Kreise von Verehrern hoch geachtet und geliebt. Von den sieben Kindern des Kaisers Paul und der Kaiserin Maria Feodorowna, geb. Prinzessin von Württemberg, lebt jetzt nur noch eine Prinzessin, die Großfürstin Anna, verwittwete Königin der Niederlande, die neun Jahre jünger ist als ihre eben verstorbene Schwester.

Erfurt, 25. Juni. [Patriotismus.] Eine große Anzahl Studenten haben sich in Erfurt und bei den in anderen Orten garnisonirenden preußischen Truppen zur Einstellung freiwillig gemeldet, um nicht die Letzten in einem etwaigen Kriege mit Frankreich zu sein.

Oestreich. Wien, 25. Juni. [Czechische Agitation; Korrespondenzbureau in Verona.] Man schreibt der „N. Z." von hier: Nächst den Ultramontanen hat Oestreich keine schlimmeren Freunde, als die Czechen, welche mit Zinsen scheinen abtragen zu wollen, was Ferdinand II. und die Seinen an ihren Vorfahren gethan haben. Jahrhundertelange Unterdrückung hat aus einem kräftigen wilden Volksstamme eine schweigsame, unterwürfige, aber ihre Ziele trotz aller Um- und Schleichwege fest im Auge haltende Nation gemacht. Um jeden Preis wollen die Böhmen aus der untergeordneten Stellung heraus, in welche sie theils durch rohe, vom bewaffneten Pfaffenthum geübte Gewalt, theils durch die überwiegende Bildung des germanischen Elementes gedrängt worden sind. Wie Wölfe hat man sie gejagt, wie Füchse kommen sie wieder, alle Schichten, alle Kasten, vor allen alle Beamtenregionen durchdringend. Es giebt keine gefügigere Werkzeuge der Bureaukratie, als das czechische Böhmen sie liefert, aber der Staat sehe sich wohl vor; solche Bundesgenossen, wie die römischen, verfolgen unter der Form loyalsten Gehorsams immer nur ihre besonderen Zwecke. Im Jahre 1848 glaubten sie ihre Zeit wieder gekommen, das Reich der Libussa sollte sich aus dem Schutte erheben, und natürlich schwärmten für diese Regeneration kosmopolitische Deutsche, welche für jede Nation ein warmes Gefühl haben, nur beileibe nicht für die eigene. Deutsche Novellisten feierten damals die patriotische Agitation böhmischer Damen, welche plötzlich entdeckt hatten, daß die Sprache ihrer Ahnen nicht die deutsche gewesen, und die daher eben so plötzlich nur noch böhmisch sprechen wollten, das für ihre Anschauungen keine Ausdrücke hatte. Windischgrätz machte diesen Träumen, welche in ziemlich hohen Kreisen genährt wurden, ein kurzes Ende. Seitdem begann die stille Agitation. Die Czechen waren mit einemmal sehr konservativ und halfen der Regierung durch die Revolutionsstürme hindurch, in der eitlen Hoffnung, selbst als Erben der Revolution auftreten zu können. Daß die Mohren ihren Fiesko fanden, werden sie nicht vergessen; die Prononcirteren grollen im Stillen, des geschickten Augenblicks harrend. Die Schlauen machen sich „dem Gesammtstaat" nützlich oder entdecken „altczechische Schrift-Denkmale", welche beweisen, daß Böhmen mit nichten seine Kultur den deutschen zu verdanken habe. Wie weit der Panslavismus hineingespielt, ist nicht leicht zu enthüllen; der Streit über die Königinhofener Handschrift und das Libussalied haben verschiedene Beschuldigungen zu Tage gefördert, auf welche die czechische Partei bis jetzt die Antwort schuldig geblieben ist (weil sie keine dafür hat), z. B. was ihren angeblich sehr lebhaften Export von czechischen „Schrift-Denkmalen" nach Petersburg anbelangt. Ein solcher Schlauer hat auch neuerdings dem Gesammtstaat wieder eine Suppe eingebrockt, indem er es betreffenden Orts als sehr ersprießlich darzustellen wußte, wenn man den Ruthenen ihre Kirchensprache und ihr cyrillisches (griechisches) Alphabeth eskamotirte und durch das böhmische natürlich ersetzte. Der Vorschlag fiel auf guten Boden, wurde aber noch einem andern Sachverständigen, einem Polen, vorgelegt. Dieser stimmte für das Ausrotten, fand es aber natürlicher, das Polnische an die Stelle zu setzen, das Volk und Gebildete in Galizien einander näher bringen würde. Die beiden Slaven waren noch nicht einig, als schon die Leute, an welchen das Experiment vollzogen werden sollte, Wind davon bekamen. Die Ruthenen haben aber gar keine Lust, böhmisch oder polnisch zu werden, denn sie sehen darin nur den ersten Schritt zum Katholisch-werden. Die Aufregung muß schon einen ziemlichen Grad erreicht haben, da die „Lemberger Zeitung" es für nöthig erachtet, ihre Leser zu belehren, die Sache habe eine rein literatische Bedeutung. Was natürlich höchst bereitwillig geglaubt werden wird! Das Resultat ist, daß auch die niederen Klassen Galiziens in ihrer Anhänglichkeit an das Kaiserhaus wankend gemacht, und dem Adel, welcher wenigstens ihre religiösen Ueberzeugungen und Vorurtheile geachtet hat, versöhnlicher gestimmt werden. — Die Beschwerden der Zeitungen haben dem Anscheine nach doch einen Erfolg gehabt: In Verona ist ein Korrespondenzbureau errichtet, welches die Redaktionen mit Material aus zuverlässigen Quellen versehen wird. (Bis jetzt spürt man davon in östreichischen Blättern sehr wenig. D. R.)

— [Tagesnotizen.] Franz Graf Zichy von Vasonykö, bisher Obersthofmeister beim Erzherzog Ferdinand Max, ist auf sein Ansuchen seiner Stelle enthoben worden. — In der „Wiener Zeitung" wird auseinander gesetzt, daß jetzt nicht die Zeit zu Bundes-Reformen sei; jetzt hätte er nur den Bonapartismus zu bekämpfen und Oestreichs Machtstellung in Italien zu schützen. — An der Frohnleichnams-Prozession nahm vom Kaiserhause kein Mitglied Theil; auch das Militär war nicht ausgerückt, so daß die ganze Feierlichkeit ohne den altgewohnten Glanz vorrüberging. — Die von mehreren Seiten in Abrede gestellte Erhöhung des Schulgeldes in den hiesigen Realschulen auf 60 Fl. Konventions-Münze für den zehnmonatlichen Lehrkursus hat seit dem 1. April, als dem Beginne des zweiten Semesters, wirklich stattgefunden.

Bayern. München, 25. Juni. [Frhr. v. Schrenk] Gestern ist der Minister des königlichen Hauses und des Aeußern, Frhr. v. Schrenk, nach Rosenheim (s. gestr. Ztg.) abgegangen, um dort mit dem über Innsbruck aus Verona nach Wien zurückkehrenden östreichischen Minister des Auswärtigen, Grafen v. Rechberg, eine Besprechung zu haben.

Sachsen. Dresden, 26. Juni. [Tödtungen durch Blitzschlag.] In dem Dorfe Leuben bei Dresden wurde am 21. d. Morgens das aus der Gegend von Kötzschenbroda kommende und nach Pirna marschirende 14. Infanterie-Bataillon von einem Gewitter überrascht, so daß die Mannschaften desselben Erlaubniß erhielten, in die Häuser einzutreten. Dabei ereignete sich das Unglück, daß in eins dieser mit Soldaten angefüllten Häuser der Blitz einschlug, einen Sergeanten und einen Soldaten tödtete, so wie einen zweiten Unteroffizier und sieben Soldaten verletzte und drei Mann so wie mehrere andere Personen, darunter zwei Marketenderinnen, betäubte. Die Verletzten wurden, bis auf einen, der nicht transportabel war und zurückblieb, in das hiesige Militär-Hospital gebracht, und sind fünf derselben bereits insoweit wiederhergestellt, daß sie nächstens zu ihrer Truppe abgehen werden; auch die beiden übrigen, schwerer Verletzten befinden sich in Rekonvaleszenz.

Luxemburg, 22. Juni. [Ständekammer, Ministerkrise; Sympathie für Italien.] In den ersten Tagen erwartet man hier die Ankunft des Prinzen Heinrich, Statthalters Se. Majestät im Großherzogthum; gleichzeitig wird versichert, schon für nächsten Montag werde die Ständekammer zu einer außerordentlichen Session einberufen werden. Geldforderungen zur Ausrüstung des Militärs werden wohl der Gegenstand dieser Maßregel sein. Ob auch die inneren Angelegenheiten dabei zur Sprache kommen werden? Sonderbar ist, daß das von der Kammer letzten Dezember bewilligte Budget noch nicht die königlich-großherzogliche Sanktion erhalten hat. Wie es überhaupt oben aussieht, davon mag der Umstand zeugen, daß die Regierung schon wiederholt ihre Entlassung einge-

reicht haben soll, ohne aber irgend welche Antwort, bis in die letzten Tage wenigstens, erhalten zu haben. Hoffentlich wird der Prinz die Lösung bringen. — Was die obschwebende italienische Frage angeht, so steht hier die öffentliche Meinung einstimmig mit ihren Sympathien auf Seiten der Italiener. (K. Z.)

Sächs. Herzogth. Meiningen, 25. Juni. [Zur Warnung.] In voriger Woche wurde in der Nähe der Station Immelborn ein Bahnwärter vom Blitz erschlagen. Er war gegen die Vorschrift während eines heftigen Gewitters in dem Wärterhäuschen geblieben und hatte sich gerade unter das Gewicht der Telegraphenmaschine gestellt, so daß der Blitz ihm durch die Hirnschale drang. In dem nächsten Wärterhäuschen hatten sich fünf Menschen zusammengedrängt und wurden dort von einem Blitze mehr oder weniger gelähmt. Die Ober-Inspektion der Werra-Bahn hat in Folge davon die Vorsichtsmaaßregel bei Gewittern ihren Beamteten von Neuem aufs Dringendste eingeschärft. (N. P. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 25. Juni. [Tagesbericht.] Der Prinz von Wales ist heute früh von Lissabon aus an Bord des Schiffes „Osborne" im Hafen von Portsmouth eingetroffen. — Die Gräfin von Neuilly und die übrigen in England anwesenden Mitglieder des Hauses Orleans statteten gestern dem Könige der Belgier einen Besuch in Buckingham Palace ab. — Der heutigen „Times" zufolge scheiden in Folge des Ministerwechsels Vizeadmiral Martin, Kontreadmiral Sir Alexander Milne und Kontreadmiral Sir Henry Leake aus dem Marineministerium aus, während Vizeadmiral Sir R. S. Dundas bleibt und den Posten als erster dem seemännischen Stande angehöriger Lord der Admiralität bekleiden wird. Als Nachfolger der ausscheidenden Beamten werden Kontreadmiral F. T. Pelham, Kommodore Charles Eden und Kapitän Charles Frederick genannt. — Der Bericht des „Advertiser" über das in Lord Derby's Wohnung vor wenigen Tagen stattgefundene Meeting der Konservativen wird vom „Herald" als ungenau bezeichnet. Es sei nicht wahr, daß der edle Lord erklärt habe, keinen Ministerposten je wieder annehmen zu wollen; es herrsche vielmehr die größte Einigkeit unter der Partei und das festeste Vertrauen zwischen ihr und ihren Führern. — Auf einem gestern in Willis's Rooms stattgehabten Meeting ward dem Sir J. Lawrence aus Anlaß seiner Rückkehr aus Indien durch den Bischof von London eine Glückwunschadresse überreicht. Unter den Unterzeichnern, 7000 an der Zahl, ist Rang und Auszeichnung andrer Art reichlich vertreten. — Das Händelfest im Krystallpalast zu Sydenham hat am Freitag sein Ende erreicht. Dieser letzte und dritte Tag, welcher der Aufführung von „Israel in Egypten" gewidmet war, hatte beinahe 10,000 Zuhörer mehr herbeigelockt, als einer der beiden vorhergehenden Festtage, indem nicht weniger als 27,000 Personen zu dem großartigen Konzerte herbeigeströmt waren. Auch Prinz Albert befand sich unter den Anwesenden.

— [Französische Rüstungen; die Republikaner in Frankreich.] Dem „M. Advertiser" entnehmen wir folgende Notizen: Wir erfahren aus verläßlicher Quelle, daß die französische Armee bis zum 1. Okt. auf 850,000 Mann (?) gebracht werden soll. Louis Napoleon ist gegenwärtig der Ansicht, daß 250,000 Mann zur Verdrängung der Oestreicher aus Italien hinreichen werden. Was will er dann mit den anderen 600,000 Mann? Sind sie gegen Deutschland bestimmt? Oder will er den Mörderhöhlen Englands einen Besuch abstatten? Wir hören aus verläßlicher Quelle, daß die rothen Republikaner, in Erwartung bedeutungsvoller Ereignisse, sich dahin geeinigt haben, ihre extremen Ansichten zum Schweigen zu bringen, und daß sie den Republikanern von der Cavaignacschen Schule entgegengekommen sind, um in gewissen Fällen mit diesen gemeinschaftlich auftreten zu können. Die gemäßigten Republikaner haben dieses freundliche Entgegenkommen herzlich aufgenommen, und beide haben mit einander eine förmliche Allianz geschlossen.

— [Die „Times" und „Daily News" über die Kriegsfrage.] Von König Leopolds Besuch am englischen Hofe nimmt die „Times" Anlaß, sich wiedernm für striktes Festhalten an der bisherigen Neutralitätspolitik Englands auszusprechen. „Belgien", sagt das englische Blatt, „ist nicht das Land, welches einen blutigen Krieg zwischen Frankreich und einem deutschen Staate ohne Bangen betrachten kann. Und mit Oestreich ist es durch Familienbande verknüpft. Aber ein Napoleon ist nicht das Schlimmste, was Belgien zu fürchten hat. Im Jahre 1848, als Frankreich die Dynastie Orleans verworfen hatte, war Belgien ganz Schrecken. Louis Napoleon lebte damals ganz ruhig in St. James-Square und ging als Spezialkonstabler die Runde machen. Lamartine, Cavaignac, fast jeder Franzose von bekanntem Muth und Talent hatte mehr Aussicht auf den französischen Thron, als ein Bonaparte. Der französische Volksgeist war damals der Popanz. König Leopold dachte an Antwerpen und wünschte nur, daß es sicher wäre. Er lauschte und horchte, ob man nicht in den Straßen von Paris schon nach der Rheingrenze schreie. Also nicht der Name Napoleon oder der Krieg zwischen einem Napoleon und Oestreich ist es, worin die Gefahr liegt. Für Belgien ist es besser, daß der starke und hitzige Nachbar sich in der Hand eines Mannes befindet, der seine eigenen und Frankreichs Interessen mit umfassendem Blick zu überschauen vermag. Ein ehrgeiziger Feldherr oder Demagog könnte in einer Invasion, geschehe sie mit oder ohne Grund, seine Rechnung finden. Für Napoleon III. dagegen ist es von der größten Wichtigkeit, mit Europa gut zu stehen. Besser als irgend ein Mann in Frankreich weiß und fühlt er, welche Folgen es hätte, wenn er etwas von der rücksichtslosen Erwerbungssucht seines Oheims blicken ließe. England, Frankreich und Rußland haben alle ein tiefes Interesse oder wollen eins haben an der Verfügung über die Türkei und das davon abgelöste Königreich Griechenland. Oestreich und Frankreich haben ein ähnliches Interesse an Italien. Die drei erstgenannten Mächte führten einen kostspieligen Krieg und ordneten am Schlusse die Angelegenheiten der Türkei, ohne Deutschland in den Streit zu ziehen, sogar obgleich Oestreich am Ausgang wesentlich betheiligt war. Damals vermochte Oestreich neutral zu bleiben und ganz Deutschland blieb natürlich ebenfalls neutral, obwohl es ihm nicht an Gründen fehlte, Rußland in Schranken zu halten. Der gegenwärtige Fall ist nur eine Wiederholung des frühern, in etwas verjüngtem Maaßstabe; er spielt nur zwischen zwei Großmächten und macht noch weniger Ansprüche darauf, ein europäischer Streit zu heißen. Wenn Frankreich nach einem Verlust von 50,000 Mann Italien mit 100,000 Mann besetzt hielte, so wäre es darum noch durchaus nicht in einer bessern Befassung, um das übrige Europa zu belästigen; noch würden die Folgen für den europäischen Frieden gefährlicher sein, wenn Oestreich triumphirte". Auch „Daily News" beschäftigt sich mit dem Besuche des Königs der Belgier und äußert sich in ähnlicher Weise. Es schließt seinen Artikel mit den Worten: „Wir wissen jetzt, wie weit Oestreich das europäische Gleichgewicht à la Metternich schützt, denn Metternich ließ Rußland im Osten um sich greifen, während er damit beschäftigt war, Ketten in Italien zu schmieden."

Frankreich.

Paris, 25. Juni. [Der Papst über die Zukunft.] Im Kirchenstaat erhebt die Revolution immer frecher das Haupt, obgleich, wie eine Depesche meldet, die Schweizertruppen nach einem blutigen Kampfe siegreich in Perugia eingerückt sind und hier die Ordnung wieder hergestellt haben. Sonst überall wird die Souveränetät des Papstes unter die Füße getreten, und in einem offiziösen französischen Blatte wird vorhergesehen, daß General Goyon nicht lange mehr im Stande sein werde, Herr der Situation in der Hauptstadt zu bleiben. Die Proklamation Louis Napoleon's aus Mailand war dort in unzähligen Exemplaren verbreitet worden, in welchen gerade die Stelle, welche den revolutionären Ideen am meisten entsprach: „Meine Armee wird der freien Kundgebung Eurer (der Italiener, nicht bloß der Lombarden, was nicht genug hervorgehoben werden kann) Wünsche keine Hindernisse entgegenstellen, mit fetter Schrift gedruckt war. Das wichtigste Ereigniß aber ist die Rede des Papstes in der Sixtina bei Gelegenheit der Jahresfeier der Schaffung der Kapelle. Das heilige Kollegium und eine große Menge anderer Leute waren zugegen. Dem Brauche gemäß brachte der Aelteste des Kollegiums dem Papste einen Glückwunsch dar, worauf Pius IX. antwortete, daß er den frommen Gefühlen des heiligen Kollegiums einen um so höheren Werth beilege, als die Zeit neuer Prüfungen für die Kirche gekommen sei, daß der Trost, den er daraus schöpfe, allein vermögend sei, für seine Qualen zu entschädigen, und daß der Feind in das Feld der Kirche einbrechen zu wollen scheine. Aber, rief er mit den Worten der Schrift aus, wehe, wehe dem Manne, durch welchen das Aergerniß herbeigeführt wird! Wehe jenem Manne, der schon seit langer Zeit von dem Anathem der Kirche getroffen ist, und der doch durch Nichts vermocht werden konnte, in sich zu gehen!" Diese Worte, heißt es in einem Schreiben aus Rom, ausgesprochen mit einer accentuirten Stimme, mit einer Miene des Zornes und der Entrüstung, haben die Versammlung mit einem heiligen Schauer durchdrungen. Obgleich der Papst sich nur der Formel der heiligen Schrift bediente, einer jener Sentenzen gegen die Bosheit der Welt im Allgemeinen, so fühlte sich doch Jedermann versucht, ihr eine unmittelbare Anwendung (auf Victor Emanuel) zu geben. Den Eindruck dieser Worte, die mit Blitzesschnelle in ganz Rom verbreitet wurden, war ein unbeschreiblicher, und er wurde noch vermehrt durch die das Anathem des Papstes rechtfertigenden Nachrichten, die Schlag auf Schlag folgten, von der Insurrektion in Bologna, Rimini, Forli, Ancona &c. und der Proklamation der Diktatur Victor Emanuel's. (N. P. Z.)

— [Tagesbericht.] Den 15,000 Mann des 6. Korps der Lyoner Armee, die in den letzten Tagen nach Italien abmarschirten, sind gestern drei Bataillone der Kaisergarde, Zuaven, Voltigeurs und Tirailleurs von Paris nachgerückt. Die Sendungen von Leinwand und Charpie werden immer bedeutender und beweisen, wie die Theilnahme für die italienische Sache in dem weiblichen Theile der Nation immer allgemeiner und wärmer wird. — Man liest im „Ocean", der zu Brest erscheint: „Seit einiger Zeit ist stark die Rede davon, im Hafen von Brest ein Oceangeschwader zu bilden. Man glaubt zu wissen, dieses Geschwader werde aus sechs Linienschiffen und drei oder vier Fregatten bestehen. Aus Cherbourg werden, sagt man, der „St. Louis", der „Tourville" und die Fregatte „Souveraine" zu dem Geschwader stoßen, und aus Toulon der Dreidecker „Ville de Paris". Aus dem Brester Hafen nennt man von Linienschiffen: „Duquesne", „Tage", „Wagram", „Duguay-Trouin" oder „Turenne" und sogar den „Jean Bart" und „Louis XIII.", wozu noch die Fregatte „Ardente" und die schwimmende Batterie „Congreve" kommen würden." — Die französische Regierung will „vorerst" der durch den Vizekönig von Egypten anbefohlenen Einstellung der Arbeiten des Suez-Kanals sich nicht widersetzen.

— [Das Scheitern des Suezkanalprojekts] wurde den zuverlässigsten Nachrichten von andrer Seite gegenüber von hiesigen Blättern fortwährend in Abrede gestellt. Herr v. Lesseps hielt die Aufklärung über den wirklichen Thatbestand hin, indem er einige harmlose Vorarbeiten begann. Jetzt hat er auch diese aufgeben müssen und der Ruin der ganzen Angelegenheit, die mit so viel Ostentation eingeleitet worden ist, kann nicht mehr abgeleugnet werden. Die „Patrie" bringt mit Bedauern folgendes Rundschreiben, welches auf Befehl des Vizekönigs Said Pascha durch den egyptischen Minister des Auswärtigen an die Generalkonsuln gerichtet wurde: „Als Se. Hoh. der Vizekönig von Egypten die Konzession für den Kanal von Suez ertheilte, stellte er die Bedingungen fest, unter welchen dieses große Unternehmen ausgeführt werden sollte. Seine Firmans bezüglich dieser Angelegenheit sprechen förmlich den Vorbehalt der Ratifikation durch Se Maj. den Sultan und die Bedingung aus, daß die Durchstechungsarbeiten erst nach erfolgter Ermächtigung der hohen Pforte ausgeführt werden sollen. Se. Hoheit ließ es sich angelegen sein, seine sympathischen und wohlwollenden Gesinnungen für ein Werk von so hohem allgemeinen Interesse zu bethätigen, aber er ist dennoch entschlossen, nicht zu dulden, daß unter irgend einem Vorwande zu Operationen geschritten würde, welche erst nach erlangter Billigung auszuführen sind. Indem ich, Herr Generalkonsul, Sie von dem Entschlusse Sr. Hoheit in Kenntniß setze, sich den gegenwärtig auf dem Isthmus in Ausführung begriffenen Arbeiten zu widersetzen, da diese Arbeiten durch ihre Natur und die ihnen gegebene Qualifikation keineswegs den Charakter von Vorstudien haben, bitte ich Sie, Ihre Staatsangehörigen einzuladen, sofort aufzuhören, sich bei diesen Arbeiten zu betheiligen, um die egyptische Regierung nicht in den Fall zu setzen, zu Maaßnahmen greifen zu müssen, die zur Wahrung ihrer Rechte unerläßlich wären. Genehmigen Sie &c. Alexandrien, 9. Juni. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Scheriff Pascha."

Niederlande.

Haag, 25. Juni. [Das limburgsche Bundeskontingent; General Günkel.] Unsere Erste Kammer hat mit einer ziemlich beträchtlichen Mehrheit den von der Zweiten Kammer angenommenen Gesetzentwürfen wegen der Marschbereitschaft des limburgschen Bundeskontingents und wegen außerordentlicher Einberufung der Milizen von 1856 und 1857 ihre Zustimmung ertheilt. Die Gefahr, welche das Kabinet bedrohte, ist daher für den Augenblick in den Hintergrund getreten. — Der Kassationshof hat das Kassationsgesuch des wegen Giftmordes zum Tode verurtheilten Generals Gunkel in öffentlicher Sitzung verworfen. Wenn ihn nun der König nicht begnadigt, so wird der 84jährige Greis gehängt werden müssen. (K. Z.)

Italien.

Neapel, 17. Juni. [Die Amnestie.] Durch das gestern erlassene Amnestie-Dekret wird den wegen politischer in den Jahren 1848 und 1849 begangener Verbrechen zu Eisen, zur Einschließung, zur Verbannung auf die Inseln oder zur Gefängnißstrafe Verurtheilten, deren die von dem verstorbenen Könige im Dezember und März erlassenen Dekrete keine Erwähnung thun, ihre Strafe erlassen. Von den zum Exil Verurtheilten und von denen, die sich der Verfolgung durch die Flucht entzogen haben, ist in dem Dekret nicht die Rede. Von der erwähnten Begnadigung werden ferner die zur Deportation nach Amerika Verurtheilten, namentlich Poerio und Settembrini, so wie diejenigen, welche wegen Verschwörungen, Insurrektionen und Attentaten, deren Verübung in eine spätere Zeit als 1849 fällt, verurtheilt wurden, ausgeschlossen. Von denen, die sich einfach in Folge einer polizeilichen Maaßregel, zum Theil schon seit 5 Jahren, im Gefängniß befinden, und ihre Zahl ist sehr beträchtlich, sagt das Dekret nichts. Ein zweites Dekret schafft die unter der vorigen Regierung gebräuchlichen Maßregeln gegen die Verdächtigen (attendibili) ab.

Rußland und Polen.

Petersburg, 18. Juni. [Die Nationalitätsbestrebungen; Rußland und die Pforte.] Seit einiger Zeit ist die „slavische Rubrik" in den hiesigen „Petersburger Nachrichten" verschwunden. Nach dem Rücktritt von der ephemeren politischen Schaubühne des politischen Journals „Slowo" und des russischen „Paruss", beide der Besprechung slavisch-nationaler Interessen gewidmet, flüchtete sich der Rumpf dieses letztern in die Spalten der „Wedomosti". Allein auch hier schien der sogenannten bureaukratischen deutschen Partei an maaßgebender Stelle die Behandlung nationaler Lebensfragen im Gegensatz zu der modernen Staatsidee, Angesichts des angeblich für die nationale Unabhängigkeit in der Lombardei wüthenden Krieges, zu gefährlich. Dem Vernehmen nach hätte man sich hierorts England und Preußen gegenüber gleichsam verpflichtet, der nicht durchführbaren Umgestaltung der europäischen Verhältnisse im Sinne der Nationalitätspolitik keinen Vorschub zu leisten. Nur unter dieser Bedingung hätte Preußen sich zu einer bewaffneten Vermittelung zur Verhütung weiterer Ausdehnung des Krieges über die Grenzen, welche das europäische Konzert festzuhalten entschlossen wäre, bereit erkärt. — Die dem Großfürsten Konstantin und seiner Gemahlin dargebrachten Ovationen in Konstantinopel scheinen den Nachrichten über Mißhelligkeiten zwischen dem hiesigen Hofe und der Pforte zu widersprechen. Indeß würde man sich in Stambul sehr täuschen, wollte man annehmen, Rußland werde jemals seine Hand zur Niederhaltung seiner Glaubensgenossen und stammverwandten Slaven unter türkischer Herrschaft bieten. (Schl. Z.)

Amerika.

Washington, 11. Juni. [Kanonenboote nach Afrika und Mexiko.] In Folge von Vorstellungen Seitens der britischen Regierung hat der Präsident Buchanan beschlossen, die im Bau begriffenen Kanonenboote nach der Küste von Afrika und nach dem Meerbusen von Mexiko zu senden.

Der italienische Krieg.

Militärisches und Diplomatisches.

[Kaiser Franz Joseph von Oestreich und General Graf Schlick.] Nach den neuesten authentischen Nachrichten hat jetzt der Kaiser Franz Joseph in Person den Oberbefehl über die östreichisch-italienische Armee übernommen, und steht ihm, nach sicheren, jedoch noch nicht eigentlich offiziellen Mittheilungen, hierbei der k. k. General der Kavallerie, Graf v. Schlick als alter ego zur Seite. Es mag unter den gegenwärtigen Umständen immerhin interessant erscheinen, die Vergangenheit dieses Monarchen und seines Generals hier in der Kürze ausgeführt zu finden.

Kaiser Franz Joseph ist kein Neuling auf dem Felde der Schlachten, sondern noch als Erzherzog wohnte er bereits dem Feldzuge von 1848 unter Radetzky in Italien bei und soll damals bei verschiedenen Gelegenheiten Beweise einer nicht geringen persönlichen Bravour abgelegt haben. Der Sohn des zweitgebornen Sohnes des Kaisers Franz, Erzherzogs Franz Karl Joseph und der Erzherzogin Sophie, einer gebornen Prinzessin von Bayern, gelangte er durch die doppelte Thronentsagung seines Oheims, des Kaisers Ferdinand, und seines Vaters den 2. Dezember 1848 in einem Alter von wenig über 18 Jahre (Kaiser Franz Joseph ist den 18. August 1830 geboren) zum Throne, und fand zunächst gleich gegen den zu demselben Zeitpunkte bis zu seinem Kulminationspunkte aufgestiegenen ungarischen Aufstande Gelegenheit, von Neuem wieder ins Feld ziehen zu müssen. Der junge Kaiser war damals gegenwärtig in der Schlacht und bei der Erstürmung von Raab. Die diplomatischen Verhandlungen mit Rußland nöthigten ihn indeß bald, den Kriegsschauplatz zu verlassen, wo nachdem die Dinge von Paskiewitsch, Lüders und Haynau bald zu einem Oestreich günstigen Ausgange geführt wurden. Von hier ab war die Thätigkeit Franz Josephs ganz auf die Reorganisation der inneren Zustände seines Reichs gerichtet, wo unter seiner Regierung, in der Absicht, Oestreich in einen Einheitsstaat umzubilden, d. h. die Unterschiede der verschiedenen, in diesem Staate vereinigten Nationalitäten möglichst auszulöschen und allen diesen Nationalitäten, im schneidendsten Gegensatz zu früher, ein gleiches Maaß von Leistungen und die gleiche unbedingte Pflicht des willenlosen Unterwerfens unter das Belieben der kaiserlichen Regierung aufzuerlegen, durch Erlaß einer ganzen Reihe auf diesen gewaltigen Zweck abzielenden Gesetze in der That Großes geleistet wurde. Verheirathet ist Kaiser Franz Joseph seit dem 24. April 1854 mit Elisabeth, gebornen Prinzessin von Bayern (Tochter des Herzogs Maximilian Joseph von Bayern). Verhängnißvoll ragt namentlich der Entschluß der östreichischen Staatslenker und dieses Monarchen in die Gegenwart herein, wonach Oestreich während des Krimmkrieges Partei gegen Rußland nahm und sich den Westmächten zuneigte, was zunächst die Sprengung der bis dahin bestandenen heiligen Allianz zur Folge hatte. Ueber den Charakter und die geistige Begabung des jungen Kaisers lauten die Urtheile so widersprechend, daß darüber jedenfalls erst die Folgezeit einen rechten Aufschluß zu gewähren vermag.

Der neue eigentliche östreichische Heerführer, Gen. d. Kav. Graf Schlick, ist 1789 in Prag geboren, steht also jetzt im 70. Lebensjahre, und trat 1809 in die kaiserliche Armee ein, wo er sich durch zahlreiche Beweise einer hohen persönlichen Bravour gleich in seinem ersten Feldzuge vom Unterlieutenant im Regiment Erzh. Albrecht Kürassiere Nr. 3 zum Rittmeister und Eskadronschef aufschwang. 1812 nahm er, weil er nicht gegen Rußland und für Frankreich

fechten wollte, den Abschied, trat jedoch 1813 in seiner vorbekleideten Charge bei dem Regiment Klenau Chevaurlegers wieder in den Dienst ein und erwarb sich schon für Kulm den Rang als Major, ward jedoch am ersten Schlachttage von Leipzig durch einen Säbelhieb in den Kopf so schwer verwundet, daß er darüber sein rechtes Auge einbüßte und wegen langen Wundlagers dem ferneren Feldzuge nicht mehr beiwohnen konnte. Das Jahr 1848 fand Graf Schlick bereits als Feldmarschallieutenant und Gouverneur von Krakau und ward ihm die Bewältigung der Insurrektion im nördlichen Ungarn übertragen, wo er bei Kaschau den ungarischen General Messaros aufs Haupt schlug, aber sich nachher gegen die vereinigten Korps von Klapka und Görgey nicht zu halten vermochte. Durch einen geschickten Flankenmarsch gelang es ihm, sich an die östreichische Hauptmacht unter Windischgrätz heranzuziehen, und entschied er namentlich durch einen geschickt dirigirten Angriff auf das ungarische Centrum den Sieg bei Kapolna. Von hier aus kehrte ihm indeß das Glück den Rücken, und er ward von Görgey erst allein bei Hatvan, nachher im Verein mit Jellachich bei Izsagzeg geschlagen. Auch in der Schlacht bei Waitzen kämpfte er mit wenig Glück und großen Verlusten; doch stachelten diese wiederholten Niederlagen nur seinen Muth und seinen Unternehmungsgeist um so höher an und schon in der Schlacht bei Raab wußte er dem Feinde die empfangenen Schläge doppelt und dreifach heimzuzahlen. Ebenso ausgezeichnet bewährte er sich in den Schlachten bei Acz und Komorn. Der Glanzpunkt seines Lebens aber liegt in seinem parallelen Zuge mit Görgey, welcher von Komorn aus sich durch einen Flankenmarsch wieder mit Dembinski zu vereinigen versuchte. Ueberall wußte er demselben zuvorzukommen, und nachdem er ihn bei Dreispitz und Arad geschlagen, sah dieser, nach der gleichzeitigen Niederlage Dembinski's bei Temesvar, keinen andern Ausweg mehr, als sich den Russen bei Vilagos gefangen zu geben. Graf Schlick avancirte für diese seine ruhmvolle Thätigkeit zum General der Kavallerie. In letzter Zeit stand er ziemlich schroff der Hofpartei gegenüber und schien deshalb wenig Aussicht zu haben, sein unleugbares Talent noch einmal auf einem Schlachtfelde geltend zu machen. Jedenfalls steht von seiner, des in so vielen Schlachten, in Glück und Unglück erprobten Heerführers, Oberleitung ein günstigeres Resultat für die östreichischen Waffen zu erwarten, als unter der des Grafen Gyulai, welcher vor dem Antritt seines Oberkommando's noch niemals einem ernstgemeinten Treffen beigewohnt hatte. —p.

Wien, 26. Juni. Die heutige „Wiener Z." enthält folgende telegr. Depesche des General-Adjutanten Grafen v. Grünne über die Schlacht am 24. d. M.: Verona, 25. Juni. Die k. k. Armee ist am 23. d. an vier Punkten auf das rechte Mincio-Ufer übergegangen. Der rechte Flügel besetzte Pozzolengo, Solferino und Cavriano, der linke rückte am 24. bis Guidizzolo und Castel Goffredo vor und drängte den entgegenkommenden Feind auf allen Punkten zurück. Während die k. k. Armee ihre Vorrückung gegen die Chiese fortsetzte, entwickelte der Gegner, der gleichfalls mit seiner ganzen Macht die Offensive ergriffen hatte, so bedeutende Streitkräfte, daß es am 24. ungefähr um 10 Uhr Vormittags zu einem Zusammenstoß beider Hauptarmeen kam, wobei die den rechten Flügel bildende zweite Armee unter General der Kavallerie, Grafen Schlick, die besetzten Punkte der Hauptlinie bis 2 Uhr Nachmittags standhaft behauptete und die erste Armee unter FZM. Grafen Wimpffen auf dem linken Flügel immer mehr Terrain gegen die Chiese gewann. Gegen 3 Uhr richtete der Feind seinen Hauptangriff gegen Solferino und bemächtigte sich dieses durch das 5. Armeekorps heldenmüthig vertheidigten Punktes nach mehrstündigem Kampfe. Sofort richtete er seine weiteren Angriffe gegen Cavriano, welches eben so muthvoll vom 1. Armeekorps, unterstützt vom 7., bis gegen Abend vertheidigt wurde, endlich aber dem Feinde überlassen werden mußte. Während des Kampfes um Solferino nnd Cavriano rückte auf den äußersten rechten Flügel das 8. Armeekorps von Pozzolengo vor und warf die demselben entgegengestandenen piemontesischen Truppen zurück, doch konnte diese Bewegung nicht entscheidend beitragen, um die verlorene Aufstellung der Mitte wieder zu gewinnen. Auf dem linken Flügel kämpften das 3. und 9. Armeekorps, unterstützt vom 11. Die auf diesen Flügel veerinte Reserve-Kavallerie machte mehrfache mit der ausgezeichnetsten Bravour ausgeführte Attaken; ungewöhnlich starke Verluste und der Umstand, daß auf dem linken Flügel die erste Armee in ihrem Vorrücken in des Feindes rechte Flanke in Folge massenhafter Entwicklung seiner Kräfte aufgehalten wurde, während derselbe mit seiner Hauptmacht im Centrum gegen Volta vordrang, veranlaßten den Rückzug der k. k. Armee, welcher spät Abends unter einem der heftigsten Gewitter angetreten wurde. Gestern Nachts waren Pozzolengo, Monzambano, Volta und Goito noch von unseren Truppen besetzt.

(Pozzolengo ist ein Dorf von ungefähr 1300 Einwohnern und liegt etwa in der Entfernung von einer deutschen Meile südwestlich von Peschiera. Etwa in derselben Entfernung südwestlich von Pozzolengo liegt Solferino, ein Flecken von 1810 Einwohnern. Etwa eine halbe Meile südöstlich von Solferino liegt Cavriano, ein Dorf von2200 Einwohnern. Die Karten von Perthes und Handtke nennen den Ort Cavri a n a. Der Flecken Guidizzolo liegt eine halbe Meile südlich von Cavriano. Castel Goffredo ist ein Flecken von 3000 Einwohnern und liegt etwa eine Meile südwestlich von Guidizzolo. Volta, bis wohin die Hauptmacht der Franko-Sarden vordrang, ist ein Flecken von 4000 Einwohnern, etwa 3/4 Meilen östlich von Guidizzolo und etwa eine halbe Meile vom Mincio entfernt. Volta liegt auf dem rechten Ufer des Mincio, etwa in der Mitte von Peschiera und Mantua.)

Die „Ostdeutsche Post" begleitet obige Depesche mit folgenden Bemerkungen:

„Wenn wir uns das Bild der gestrigen Schlacht vergegenwärtigen, so treten uns folgende Umrisse derselben entgegen. Die Schlachtlinie dehnte sich auf einer Fläche von 2—3 Stunden aus, die zweite Armee unter Graf Schlick auf dem rechten Flügel, die erste Armee unter Graf Wimpffen auf dem linken Flügel, das Centrum, aus dem 5. Armeekorps (Graf Stadion) und dem ersten Armeekorps (Graf Clam) bestehend, mit dem Hauptquartiere in der Mitte und von dem 7. Armeekorps (Zobel) unterstützt. Letzteres Korps hat die Verbindung des Centrums mit der Armee des Grafen Schlick gebildet. Der Armee des Grafen Wimpffen standen Anfangs die Piemontesen gegenüber, dem Centrum und einen Theil des rechten Flügels die Franzosen. Die, so viel es scheint, zu weit ausgedehnte Aufstellung veranlaßte den Feind, seine Massen zu einem Angriff auf das Centrum zu konzentriren und dasselbe Manöver zu versuchen, das Napoleon I. bei der Schlacht von Aspern mißlang, die Armee zu durchbrechen und sich dann gegen die beiden Flügel zu wenden. Zur Hälfte ist ihm dieser Plan gelungen. Die Konzentration des Stoßes, auf die Mitte mit der ganzen gesammelten Kraft ausgeführt, konnte von den beiden Korps, aus denen unser Centrum bestand, auf die Länge nicht ertragen werden. Es mußte über den Mincio zurückgehen und die Franzosen erhielten dadurch freie Hand, sich gegen die Armee des Grafen Wimpffen, die ziemlich weit vorgerückt war und die Piemontesen zurückdrängte, zu wenden und Victor Emanuel von seinen Bedrängern zu befreien. Hier warf sich nun dieselbe Uebermacht, die kurz zuvor das Centrum zum Weichen zwang, auf unsern linken Flügel und alle tapfere Standhaftigkeit desselben reichte nicht aus, um die von allen Seiten herbeiströmenden Massen des Feindes, der die Anhöhen mit einer furchtbaren Artillerie bespickte, abzuhalten. Unter dem Schutze der in mehrfachen Angriffen sich aufopfernden Reserve-Kavallerie (Graf Mensdorf) bewerkstelligte auch dieser Flügel seinen Rückzug. Durchaus erfolglos war dagegen das Manöver, das der Feind in derselben Weise gegen die Armee des Grafen Schlick anwenden wollte. Dieser General hat offenbar ohne Zwang und nur, um die Armee nicht von einander zu trennen, seinen Rückzug angetreten, während er auf seinem Flügel glücklich gefochten hatte. Die Schlacht am Mincio war, so weit wir jetzt darüber urtheilen können, die großartigste und furchtbarste, die seit dem Jahr 1815 in Europa stattgefunden, sowohl in Bezug auf die Dauer der Zeit, als in Bezug auf die Heeresmassen, die einander gegenüber waren; leider geht aus dem voranstehenden Berichte hervor, daß sie auf beiden Seiten eben so großartig an Verlust von Menschenleben war."

Eine anderweitige Privatnotiz desselben Blattes über die Bewegung der ersten Armee meldet: Der östreichische Angriff geschah auf den linken Flügel des Feindes, welchen die Piemontesen bildeten. Sie wurden zum Weichen gebracht und der Sieg schien sich auf unsere Seite wenden zu wollen; da führte ein gewagtes Manöver des Feindes eine andere Entscheidung herbei. Das französische Heer unternahm mitten in der Schlacht einen Flankenwechsel. Die Piemontesen zogen sich hinter den Reserven der Franzosen auf den rechten Flügel hinab, während nun das Gros der französischen Armee die linke Flanke einnahm, zum Angriff schritt und durch Ueberlegenheit den Rückzug unserer tapfern Armee erzwang.

Ueber das Terrain, auf dem die Schlacht statthatte, giebt ein Artikel der „Mil. Ztg." über die Stellung, welche die östreichische Armee bis zum 22. Juni einnahm, einige Aufschlüsse. Es heißt in diesem Artikel: Wir haben in dem Augenblicke jene Stellung inne, aus welcher FM. Graf Radetzky im Jahre 1848 seinen Siegeszug nach Mailand unternommen hatte. Vom kaiserlichen Hauptquartier ist der bedeutungsvolle Ort Custozza eine schwache Meile entlegen. Von Lonato aus hielten unsere Truppen Montechiaro an der Chiese noch am 22. besetzt, während der Feind, der vor einer Woche noch die Oglio-Linie inne hielt, eine Vorrückung bis über die Chiese unternommen hat, und gegenwärtig von Brescia südlich bis zur Mündung dieses Flusses in den Oglio ober Ostiano seine Korps in folgender Weise echellonirt haben dürfte: von Brescia bis Capriano herab, die Piemontesen mit dem 1. Korps, Baraguay, dem 2., Mac Mahon und der Garde, hier gegen unsern rechten Flügel mindestens eine Macht von 120,000 Mann; das 3. französische Korps, Canrobert, ist von Manèrbio bis zum Oglio hinab aufgestellt; das 4., Niel, dagegen hatte schon am 17. d. M. Asola an der Chiese erreicht. Louis Napoleon war am 22. über Brescia vorgerückt. Von da aus führen sehr praktikable Straßen auf Montechiaro und Lonato, in Süden dagegen müßte der Oglio bei Canneto passirt werden, um Piadenna, und von da die für Artillerie entsprechende Chaussee auf Marcaria zu gewinnen."

Der tief betrübende Eindruck der Nachricht vom Kriegsschauplatz, beginnt die „Ostd. Post" ihren Situationsartikel, bedarf keines Interpreten. „Das Gefühl jedes Oestreichers muß dem schweren Ernst des Momentes entsprechen, aber das Resultat soll nicht Verzagniß, sondern männliche Erhebung sein, um dem Unglück mit unerschütterlicher Standhaftigkeit die Stirn zu bieten." Von den Namen der in der vorgestrigen Schlacht Gefallenen ist bisher nur einer hier bekannt: es ist dies der Fürst Karl von Windischgrätz, Oberst des Infanterie-Regiments Khevenhüller; er fand den Heldentod an der Spitze seines Regiments. Er ist der Neffe und Schwiegersohn des Feldmarschalls Fürsten v. Windischgrätz und hinterläßt eine jugendliche Wittwe von 23 Jahren und ein Töchterchen, das erst sechs Wochen alt ist.

— GM. v. Dürfeld, der bei Magenta gefährlich verwundet worden ist, mußte sich den Arm amputiren lassen. Er befindet sich in Wien und ist seine Heilung sehr wahrscheinlich. Dagegen soll für das Aufkommen des ebenfalls bei Magenta verwundeten GM. v. Burdina wenig Hoffnung mehr vorhanden sein.

— Die Wiener „Presse" bringt einen Privatbericht über das Rückzugsgefecht von **Melegnano**, der folgende interessante Einzelheiten enthält: „Die Ober-Lieutenants des Regiments Kronprinz von Sachsen, Bataillons-Adjutant Baron Rau und v. Salmfels, haben die Fahnen ihrer Bataillone, die sich während der Vertheidigung der Häuser zersplittert hatten, so daß die ohne Bedeckung gebliebenen Fahnen fast eine Beute des Feindes geworden wären, auf heldenmüthige Weise gerettet, indem sie sich mit einer Hand voll Leute durch die Zuaven Bahn machten und schwimmend das jenseitige Ufer des hoch angeschwollenen Lambro zu gewinnen trachteten, wobei ein halb Dutzend ihrer schwimmunkundigen Leute ertrank. Ebenso heldenmüthig benahm sich der Oberstlieutenant Widmann, der die Fahne seines Bataillons zu Pferde und, als dies gefallen war, zu Fuß so lange vortrug, bis er tödtlich verwundet zusammensank, worauf er das kostbare Kleinod dem Adjutanten übergab, der es in Sicherheit brachte."

— Die revolutionäre Regierungs-Giunta in **Parma** hat alle Offiziere der Truppen, die Parma verlassen haben, als Feinde des Landes und als ihres Grades und Gehaltes verlustig erklärt. Außerdem hat die Giunta alle von der rechtmäßigen Regierung seit dem 3. Mai dieses Jahres vorgenommenen Beförderungen annullirt, von welcher Gewaltmaaßregel nur die Gendarmerie ausgenommen wird.

Botzen, 19. Juni. An die Stelle des zum Kommandanten der vierten Armee ernannten FML. Grafen Degenfeld ist der Befehl über das in Südtirol aufgestellte 6. Armeekorps dem FML. Paumgarten übertragen worden. Heute vernimmt man indessen, daß dieses Armeekorps die Bestimmung habe, sich sofort mit der in der Lombardei operirenden Armee zu vereinigen, und daß nur eine Brigade in Tirol zurückgelassen werde. Wenn der französische Plan einer Umgehung Verona's durch das südliche Tirol wirklich besteht, so würde derselbe durch obige Vorschiebung unsers 6. Armeekorps wesentlich erleichtert werden. Die Dringlichkeit, mit welcher die Besetzung unserer südlichen Grenze gegen die Lombardei durch die Landesschützen betrieben wird, deutet übrigens darauf hin, daß man von dorther auf einen feindlichen Einfall gefaßt ist. Nur würde man sich sehr täuschen, wenn man jene Grenze hierdurch gegen einen ernstlichen Angriff genügend gesichert glaubte. Es kann als sicher angenommen werden, daß ein Theil der Bevölkerung des italienischen Tirols überhaupt der Ankunft der „Befreier" hoffend entgegensieht, und denselben jeden Vorschub zu leisten bereit ist. Bezeichnend dafür sind die Gerüchte, welche schon den Tag der Ankunft Garibaldi's in Trient angeben, und von entdeckten Einverständnissen solcher Personen sprechen, welche ihre amtliche Stellung vor diesem Verdacht schützen sollte. Ohne an diese Gerüchte zu glauben, zweifle ich nicht, daß man im feindlichen Lager durch Berichte aus Wälschtirol über die Stärke und Stellung der östreichischen Streitkräfte in unserm Lande vortrefflich unterrichtet ist, was auch die jetzt mit Strenge gehandhabte Fremdenpolizei nicht verhindern wird. — Aus einer amtlichen Bekanntmachung ersehen wir, daß für zunächst der Franzensveste auszuführende Befestigungen mindestens tausend Arbeiter dringend gesucht werden. — Hier befinden sich gegenwärtig mehrere der geflüchteten parmesanischen Offiziere. (A. Z.)

Padua, 17. Juni. Durch einen Erlaß des Stadt- und Platzkommandanten, General Wojnovich, wurde über die Stadt der strengste Belagerungszustand verhängt und gleichzeitig den Einwohnern verkündet, daß, falls derselbe zur Aufrechthaltung der Ruhe und der Ordnung nicht hinreichen sollte, zur Proklamirung des Standrechts geschritten werden und Jeder, der sich des kleinsten Vergehens schuldig machte, augenblicklich erschossen werden würde; schließlich wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die künftige Haltung der Bevölkerung den Kommandanten nicht zwingen werde, diese äußerste Maaßregel ergreifen zu müssen. — Seit dem 15. d. sind wir von jedem Verkehr und jeder Postverbindung mit Bologna und dem Römischen abgeschnitten. — Aus Venedig vernimmt man, daß fast alle Fremden die Stadt verlassen haben; die wenigen, die noch dort bleiben, reisen im Laufe der nächsten Woche ab.

— Einem aus **Mailand** vom 11. d. M. datirten militärärztlichen Briefe der „Wiener medizinischen Wochenschrift" entnehmen wir Nachstehendes: „An der Unterbrechung meiner Korrespondenz ist meine Gefangenschaft schuld. Ich hatte am 4. Juni zwei Verbandplätze zu Magenta errichtet . . . Trotzdem diese mit weißen Fahnen bezeichnet waren, stürmten die Zuaven doch hinein, erschossen einige Verwundete und verwundeten meinen Kollegen, Regimentsarzt Dr. Forst, welcher gerade einen blessirten Franzosen verband. Die Verwirrung, der Jammer und Schrecken waren herzzerreißend. Die unglücklichen Verwundeten, welche sich noch bewegen konnten, schleppten sich in den Keller und auf den Boden. Ich lief an's Fenster, schrie den Stürmenden zu, daß das Haus voll Blessirter sei, und bat um Gnade für sie. Erst als ihre Waffen abgeliefert worden, trat Friede, keineswegs aber Ruhe und Ordnung ein. Ich stellte den piemontesischen Generalen Davese und Fanti, so wie dem Generalintendanten und Grandprevot der französischen Armee das Elend der Verlassenen vor. Sie versprachen, schickten aber keine Hülfe, die erst theilweise durch den würdigen französischen Militärarzt Dr. Mery von der Gardeambulanz verschafft wurde. Am 7. begann der Transport der Verwundeten nach Mailand, wo ich im Spitale gleich den französischen Aerzten Dienste leiste, ohne jedoch Gage zu erhalten. Meine Effekten, mein Geld ꝛc. sind verloren. Ich besitze nur das, was ich auf dem Leibe hatte, mit Ausnahme des Säbels."

Mailand, 15. Juni. Der Freudentaumel ist sichtlich im Abnehmen. Einige Maaßregeln der neuen Regierung, die durchaus nicht als provisorisch angesehen werden möchten, haben das Ihrige zur Ernüchterung beigetragen, besonders weil die Börse der Befreiten sofort in Anspruch genommen wurde, während man doch gerade in dieser Beziehung eine sofortige Erleichterung erwartet hatte. Als man aber an allen Straßenecken deutlich lesen konnte, wie in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse und der außerordentlichen Kriegsbedürfnisse alle Steuern und Abgaben, welche unter der „früheren Regierung" auf den lombardischen Provinzen „lasteten," ungeschmälert bestehen bleiben, verlängerten sich die Gesichter merklich, und als nun die Einzahlung des von Oestreich ausgeschriebenen Zwangsanlehens von 45 Millionen, unter allen von Oestreich bestimmten Modalitäten, und in den festgesetzten Raten in die piemontesischen Kriegskassen angeordnet wurde, schwand die Freude urplötzlich von den nun verdutzt dreinschauenden Gesichtern, und die Furcht beginnt aufzutauchen, als dürfte der kurze Schwindel noch gar manche fühlbare Opfer verlangen.

Turin, 20. Juni. „Der Appetit kommt mit dem Essen!" mußte ich gestern unwillkürlich ausrufen, als ich den Leitartikel des halbministeriellen „Espero" gelesen hatte, der da überschrieben war „Tirol und Istrien". Wenn Napoleon III. den Mund schon voll nahm, als er in seiner Proklamation sagte: „Italien muß frei sein von den Alpen bis zum Adriatischen Meer", so geht Ehren-„Espero" noch über das Adriatische Meer hinüber; „denn Istrien sei italienisches Land (ist nicht wahr; es ist slavisch; d. Red.) und für Italien nothwendig, die Julischen Alpen bilden die natürliche Ostgrenze Italiens, sie müssen auch die politische Grenze bilden. Die Kreise Görz, Triest und Adelsberg gehörten schon einmal zum Königreich Italien und können wieder dazu geschlagen werden, und dennoch ihren Verpflichtungen gegen den deutschen Bund nachkommen (!), so wie auch Triest ein deutsch-östreichischer Hafen verbleiben kann. Istrien aber ist gut italienisch und war lange Zeit Besitzthum der Venetianer. Pola ist der Filialhafen von Venedig, ohne Pola entbehrt Venedig einen Kriegshafen, also gehört Pola zu Venedig". So der kühne Turiner Grenzzuschneider. Mit Tirol wird ebenso zugefahren. „Alles Land diesseits des Brenner ist nothwendig für Italien, und auch hier kann Wälsch-Tirol dennoch seinen Obliegenheiten gegen den deutschen Bund (!) nachkommen, man braucht es nur in die politische Lage zu bringen, wie Holstein oder Luxemburg u. s. w. u. s. w." Die von den alliirten Armeen besetzten und eroberten Provinzen werden, wohl bedeutsam für die Pläne der Zukunft, eingetheilt in solche, welche ohne Federlesens der sardinischen Monarchie einverleibt wurden, und solche, welche bloß unter sardinische Protektion gestellt sind. Zu den ersteren gehört Parma, Modena und die gesammte Lombardei; zu den letzteren Toscana und die aufgestandenen Städte der Romagna. In Toscana heißt die jetzige Eidesformel: „Ich schwöre Treue Victor Emanuel dem Zweiten, Konig von Sardinien, als dem Beschützer (Protektor) der nationalen Regierung von Toscana." Im Uebrigen giebt es aus den annexirten, wie aus den protegirten Provinzen wenig Erhebliches zu berichten; es seien denn die Proklamationen der Bürger-Kommissare. In letzter Zeit soll man sich auch in den napoleonischen Kreisen gegen die Ungarn etwas zurückhaltender zeigen; immerhin aber glaubt man dieselben sehr schonend behandeln und ihrem Nationalgefühl schmeicheln zu müssen. „Wenn Ungarn, sagt General Klapka in einem Briefe an den in Turin erscheinenden „Espero", seine Unabhängigkeit erlangt, wird es keine Suprematie einer Race über die andre geben." Ungarn und Siebenbürgen soll zu einem Volke unter gleicher Verfassung und gleichen Interessen vereinigt werden. Kroatien soll es freistehen, sich, welcher Form die zukünftige Regierung auch sei, diejenigen Institutionen zu wählen, welche es für sich als die geeignetsten betrachtet. In Ungarn, versichert uns schließlich Klapka, hätten sich die Bevölkerungen, welche die weiten Ebenen des Donau- und Theisbassins bewohnen, bereits zum großen Werke die Hand gegeben und gingen der Zukunft vertrauungsvoll entgegen. (?)

Turin, 23. Juni. Die offizielle „Gazzetta Piemontese" liefert heute eine unter jetzigen Verhältnissen bemerkenswerthe Uebersicht der vom 29. Mai bis 18. Juni von der sardinischen Armee ausgeführten Operationen. Die Reihenfolge ist folgende: Angriff auf Palestro und Vinzaglio am 30. Mai; Einnahme von Casalino

und Confienza 30. Mai; Gefecht bei Palestro 31. Mai, Gefecht bei Confienza an demselben Tage; Märsche am 1., 2., 3. und 4. Juni und Theilnahme der zweiten Division an der Schlacht bei Magenta. Trotz der fortwährenden Strapazen sind, wie es in diesem Berichte schließlich heißt, die Gesundheitsverhältnisse der sardinischen Armee stets vortrefflich gewesen. Das Vorgehen der Verbündeten über die Chiese hat hier eben so große Freude, wie das Blutbad in Perugia Entsetzen verursacht, und man fürchtet nun, daß es Massimo d'Azeglio nicht mehr gelingen werde, den heranziehenden Sturm im Kirchenstaate zu beschwören. Im Modenesischen hat Farini als Statthalter sofort nach seiner Ankunft in Modena die Zügel der Regierung ergriffen und einen Aufruf erlassen, worin er die Bevölkerung beschwört, einträchtig zu sein und ihre Begeisterung dadurch zu bewähren, daß sie Gut und Blut dem Kampfe für die Unabhängigkeit vom östreichischen Joche weihe. Parma hatte am 19. Juni eine Deputation, die aus Mitgliedern des Gemeinderathes der Hauptstadt bestand, nach dem Hauptquartier des Königs Victor Emanuel abgeschickt, um bei demselben den Anschluß Parma's an Sardinien zu betreiben. Der König hat die Deputation sehr freundlich und herzlich aufgenommen und versprochen, Parma zu besuchen, sobald die Kriegsereignisse es erlaubten. — In Mailand befindet sich außer den Rekonvaleszenten seit dem 20. Juni kein einziger französischer Soldat mehr. (K. Z.)

— Unter dem Eindrucke der neuen großen Schlacht, über welche übrigens offizielle Details noch fehlen, verdienen die kleinen Vorgefechte, von denen die letzten Turiner Bulletins sprechen, kaum erwähnt zu werden. Es ist dies die Rekognoszirung der Piemontesen bis Pozzolengo, südwestlich von Peschiera, wobei zwei östreichische Schwadronen verfolgt wurden, die 10 Todte und 30 Verwundete hatten, während die Piemontesen 6 Oestreicher gefangen nahmen und keinen Mann verloren, so wie ein Sieg der Piemontesen bei Solferino, am Südwestrande des Plateau's, das südlich vom Gardasee sich erhebt. Die Franzosen scheinen in hohem Grade über das jähe Zurückgehen der Oestreicher von der Chiese überrascht gewesen zu sein. So heißt es in einer Korrespondenz aus Brescia in der „Patrie": „Wir haben nun also die wichtige Position Montechiaro inne, wo Alles darauf hindeutete, daß wir einen nachdrücklichen Widerstand und furchtbare Hindernisse finden würden. Vor 48 Stunden hieß es noch, der Kaiser Franz Joseph befinde sich hier in Person." Dem „Pays" wird aus Brescia, 20. Juni, geschrieben, die ganze französische Armee sei jetzt vollständig beisammen, und auch die Kavallerie-Division, die in Alessandria zurückgelassen, am 19. Juni eingetroffen; man erwarte jetzt eine entscheidende Schlacht; wenn der Kaiser Franz Joseph den Franzosen die Stellungen zwischen Lonato, Montechiaro und Castiglione überlasse und eine Schlacht am Mincio annehme, um ihnen den Uebergang über diesen Fluß streitig zu machen, so hoffe man unermeßliche Ergebnisse von einem Siege, „da die Oestreicher, wenn sie am Mincio eine Niederlage erlitten, leicht mit Einem Schlage Peschiera und Mantua verlieren könnten, und, wenn sie sich dann in Verona einschlössen, Gefahr liefen, vollständig umzingelt und vernichtet zu werden." Wie ungemein großprahlerisch dies klingt, so beweist es wenigstens, daß die Oestreicher durch ihr plötzliches Aufgeben der Chiese-Linie und durch die auffallende Unsicherheit in ihren Bewegungen das Siegesvertrauen der Verbündeten in hohem Grade bestärkt haben.

— Die Stimmung in Brescia ist, nach den Schilderungen des Berichterstatters der „Times", entschieden antiöstreichisch, wie schon daraus hervorgehe, daß diese Stadt, welche bloß 40,000 Einwohner zähle, das Garibaldi'sche Korps um 3000 Freiwillige verstärkt habe. Bei Rezzato, das auf der Straße nach Lonato und Peschiera liegt, scheint Garibaldi übrigens am 15. einen empfindlichen Schlag erlitten zu haben. Zwei Kompagnien seiner Truppen, die als Eclaireurs vorausgeschickt worden waren, stießen daselbst auf ein ganzes Bataillon der Oestreicher. Trotz dieser Uebermacht nahmen die Garibaldischen Schaaren den Kampf auf und drängten anfangs den Gegner von den Ufern der Cassina nach dem Dorfe zurück. Angefeuert durch diesen ersten Erfolg, stürzten die Freiwilligen auf das Dorf zu und gelangten bis an die Brücke, die dort über den Kanal führt. Aber hier wartete ihrer ein regelrechter Hinterhalt. Von allen Seiten hagelte es plötzlich Musketenkugeln, und statt des vermeintlichen Bataillons hatten die Angreifer plötzlich eine namhafte östreichische Truppenabtheilung vor sich. Nichtsdestoweniger hielten sie aus, bis Garibaldi selbst mit 2 Regimentern zu ihrer Unterstützung herbeieilte. Aber auch die Oestreicher brachten frische Truppen mit 2 Batterien ins Gefecht. Die leichten Gebirgskanonen der Freischaar konnten diesen gegenüber nicht Stand halten, und die Folge davon war, daß die Oestreicher ihre Position behaupteten, ohne daß sie aber die Garibaldischen Schaaren weiter angegriffen hätten. Die sardinische Division Cialdini kam zu spät, um sich beim Gefecht betheiligen zu können. Der Offizier, unter dessen Führung die beiden ersten Kompagnien gegen Rezzato vorgerückt waren, erhielt 3 Schußwunden, ist aber noch am Leben (vergl. dagegen Turin). Der ungarische Oberst Türr, der im Jahre 1856 von den Oestreichern in Bukarest verhaftet und auf Verwendung Englands freigelassen worden war, wurde dabei durch den Arm geschossen. Außerdem büßten die Cacciatori gegen 100 Todte und Verwundete ein. Derartige Gefechte, meint der Berichterstatter, wären nutzlos und sehr zu bedauern, aber durch sie werde das Garibaldische Korps wegen seiner Kühnheit im ganzen Lande berühmt und bekomme für jeden Gefallenen 10 neue Freiwillige zugeführt. — Das langsamere Vorrücken der Alliirten in der letzten Zeit erklärt dieser Korrespondent aus den Schwierigkeiten der Verpflegung. Der Franzose sowohl wie der Piemontese hätten allerdings den großen Vorzug, daß sie es verständen, Proviant für mehrere Tage mit sich zu tragen. So seien sie nicht ganz auf das Verpflegungsamt angewiesen. Aber wo es sich um einen langwierigen Marsch, nicht bloß um eine kurze Expedition handle, treten dieselben Schwierigkeiten wie bei einer jeden andern Armee ein. So im gegenwärtigen Falle, wo Alles aus großen Entfernungen herbeigeschafft werden mußte. Zur Erleichterung werde nun für jede der beiden Armeen ein Hülfstrain organisirt, für welchen kontraktlich Karren aus dem Lande selbst geliefert werden. Dieser Train thut die besten Dienste. Der Soldat hat bisher noch an jedem Tage seine vollen Rationen erhalten, und was die Hauptsache ist, er findet sie bereit, so wie er auf dem jeweiligen Haltplatz ankommt.

Paris, 25. Juni. Aus der bisherigen Stellung der beiden Heere auf beiden Seiten des Mincio läßt sich schließen, daß die Oestreicher sich zwischen Peschiera und Goito (dieses macht ungefähr 5 Stunden) aufgestellt hatten. Eine Linie der Alliirten von Desenzano oder Lonato bis Castel Goffredo entspräche dieser östreichischen Fronte; Cavriana und Valeggio liegen so ziemlich in der Mitte von beiden Linien. Nach einer Privatmittheilung hätten die Oestreicher die absichtlich vorgeschobenen Armeekorps von Niel und Mac Mahon abschneiden wollen und sich deshalb mit ihrer Hauptmasse zwischen diese beiden Armeekorps und das übrige Heer der Alliirten geworfen, wären aber in Folge dieser Bewegung durch einen doppelten Angriff erdrückt worden. Die Depesche von Cavriana sieht so aus, als sei sie zwischen zwei Schlachten geschrieben, und wirklich versichert man heute Abends (es können noch nicht veröffentlichte Depeschen eingetroffen sein), daß die Franzosen bis hart an den Mincio vorgerückt seien, und daß der Widerstand der Oestreicher mehr bezwecke, sich den eignen Rückzug zu decken, als den Verbündeten den Uebergang ernstlich zu verwehren. Von den Kommandanten der französischen Armeekorps und der Divisionen soll bis jetzt keiner gefallen sein; jedoch gesteht man jetzt schon ein, daß nach den gegebenen Verhältnissen die Verluste auf beiden Seiten ungeheuer gewesen sein müssen. (K. Z.)

— Die „H. N." enthalten folgende Depesche aus **Paris**, 25. Juni, Abends: Die „Patrie" behauptet, die siegreichen Alliirten hätten, die Oestreicher verfolgend, den Mincio überschritten. — Die „Presse" will von einer Privatdepesche aus **Bern** wissen, nach welcher die Verluste der Oestreicher 35,000 Todte und Verwundete, 15,000 Gefangene, 16 Fahnen und 75 Kanonen betragen sollten. (Daß die Angaben dieser angeblichen Berner Depesche nur auf den allervagsten Annahmen beruhen können, versteht sich von selbst. S. unten. D. R.)

Paris, 25. Juni. Die hiesigen halbamtlichen Blätter widmen bereits der Schlacht von Cavriana längere Artikel. Nach der „Patrie" hat Oestreich jetzt alle Hoffnung verloren, die Lombardei wieder zu erobern. Es habe sie mit der Schlacht von Magenta verloren, und man könne heute sagen, daß es angefangen habe, das venetianische Königreich zu verlieren. Seine vier Festungen blieben ihm zwar noch; diese seien heute aber vielleicht eher Zufluchtsstätten als Vertheidigungsmittel. Der „Constitutionnel" und das „Pays" deuten die Schlacht von gestern in friedlichem Sinne. „Der Sieg am Mincio", meint das erstere Blatt, „ist nicht allein ein französischer, sondern auch ein europäischer Sieg. Alle Völker, sagen wir es zu ihrer Ehre, haben der italienischen Nationalität laut genug ihre Sympathie bezeugt, um sich, wie wir, über die Resultate des gestrigen Tages zu freuen. Gestern triumphirte mit der Sache der Civilisation die Italiens. Deutschland, wir hoffen es noch, wird bei dieser Einstimmigkeit der Welt nicht allein bleiben wollen. Es wird sich unsrer Freude, unseren Hoffnungen anschließen, denn seine Bevölkerungen und seine wirklich nationalen Regierungen werden immer mehr und mehr erkennen, daß die östreichischen Interessen nichts gemein haben mit denen Deutschlands. Der Sieg Frankreichs ist heute der Sieg der Gerechtigkeit und des Rechtes. Morgen wird er, und diesmal zum Nutzen eines Volkes, der Sieg des Friedens sein." Das „Pays" geht noch weiter, als der „Constitutionnel". Es hofft, daß der Kanonendonner am Mincio jeden Widerstand beseitigen wird, den man bis jetzt noch den Plänen des Kaisers in Betreff Italiens machte, und daß bald ein Kongreß zusammentritt, der als Basis den Grundsatz aufstellen wird: Keine Oestreicher mehr in Italien! „Dieses ist", sagt das „Pays" zum Schluß, „eine klare und solide Basis, und wenn Europa den Frieden sichern will, so wird es ihn auf diesem Grundstein aufbauen. Der Kaiser und die Armee werden, wenn es nöthig ist, die Oestreicher nochmals schlagen, ihre festen Plätze nehmen und der Erde gleich machen. Dieses ist beschlossen und die Mittel dazu sind bereit. Aber der Augenblick ist gekommen, wo das Resultat des Kampfes gesichert ist; Europa kann deshalb das Unglück des Kriegs aufhalten und sein Resultat reguliren."

Paris, 26. Juni. Der heutige „Moniteur" enthält ein Telegramm des Kaisers an die Kaiserin aus Cavriano von gestern Morgen 1½ Uhr, in welchem gemeldet wird, daß es bei Abgang der Depesche noch unmöglich gewesen sei, genaue Details über die Tags vorher stattgehabte Schlacht zu haben. Der Feind hat sich diese Nacht zurückgezogen. Der Kaiser hat die Nacht in dem Zimmer zugebracht, welches der Kaiser von Oestreich am Morgen des Schlachttages inne gehabt hat. General **Niel** ist zum Marschall ernannt worden. Gestern waren die Häuser in Paris bewimpelt, die öffentlichen Gebäude und eine große Anzahl von Privathäusern illuminirt.

Paris, 26. Juni, Abends. Ein so eben erschienenes Supplement des „Moniteur" veröffentlicht ein Telegramm aus **Cavriana** von heute Vormittags 11½ Uhr. Nach demselben wurden die Oestreicher, welche den Mincio überschritten hatten, um uns mit ihrer gesammten Macht anzugreifen, gezwungen, ihre Positionen zu verlassen und sich auf das linke Ufer des Mincio wieder zurückzuziehen. Sie sprengten die Brücke bei Goito. Die Verluste des Feindes waren sehr beträchtlich, die unsrigen bedeutend geringer. Wir eroberten 30 Kanonen und 3 Fahnen und machten mehr als 7000 Gefangene. General Niel und sein Korps, so wie die ganze Armee haben sich mit Ruhm bedeckt. Dem General Auger wurde durch eine Kugel ein Arm fortgerissen. Die sardinische Armee, welche sich auf dem äußersten linken Flügel befand, brachte dem Feinde empfindliche Verluste bei, nachdem sie mit großer Erbitterung gegen überlegene Streitkräfte gekämpft hatte.

— Der „Moniteur" meldet, daß der Kaiser in seinem Hauptquartier Adressen der Gemeinderäthe von Bergamo, Brescia und Varese erhalten habe, worin diese Städte ihm ihre Dankbarkeit und Ergebenheit aussprechen. Das amtliche Organ meldet ferner, daß die Handelskammer zu Bordeaux durch Akklamation 10,000 Fr. zur Unterstützung der Familien der Verwundeten oder Getödteten votirt hat. Auch die Anwaltekammer des Gerichts erster Instanz in Paris hat 3000 Fr. zu demselben Zwecke bewilligt. Nach der „Patrie" werden neue Verstärkungen nach Italien abgesandt. „Man versichert," sagt dieselbe, „daß die 4. Division der Armee von Paris nächstens nach Italien abgehen wird. Diese Division, unter dem Befehle des Generals Trion, ist folgendermaßen zusammengesetzt: 1. Brigade General Ridonel, 4. Jäger-Bataillon, 7. und 28. Linien-Regiment. 2. Brigade General de Liona, 57. und 62. Linien-Regiment." — Der Graf Paul Schuwalow, Adjutant des Kaisers Alexander von Rußland, begiebt sich nach dem Hauptquartier des Kaisers der Franzosen. Er überbringt demselben ein eigenhändiges Schreiben.

— Der „Moniteur" bringt nachträglich noch die Berichte, welche die einzelnen Befehlshaber der verschiedenen bei Magenta im Feuer gewesenen französischen Armeekorps an den Kaiser gerichtet haben, und bemerkt dazu, obgleich das Bulletin über die Schlacht von Magenta schon die wichtigsten Vorgänge bei diesem großen kriegerischen Ereignisse dargelegt habe, so seien diese Einzelberichte doch noch dadurch bemerkenswerth, daß sie den Antheil, den jedes einzelne Armeekorps an diesem Siege habe, zeigen. Da wir dieses Bulletin vollständig gegeben und seitdem eine Reihe von Nachträgen und Ergänzungen zu demselben mitgetheilt haben, so haben wir aus diesen Einzelberichten nur die charakteristischen Züge nachzutragen. Der erste Bericht, der vom Marschall Regnault de Saint Jean d'Angely abgestattet war und von der Brücke von San Martino, 5. Juni, datirt ist, schildert die Rolle, welche die Kaisergarde an diesem denkwürdigen Tage spielte. Danach rückte die 2. Brigade der Garde-Grenadiere am 4. Juni, Morgens 8 Uhr, von Trecate nach dem Brückenkopfe von San Martino, den sie geräumt fand. Die Oestreicher hatten bei ihrem Abgange die Ticino-Brücke am 3. zu sprengen gesucht, dieselbe war jedoch für das Fußvolk brauchbar geblieben und wurde nach einigen Ausbesserungen auch für Artillerie benutzbar. Die Grenadiere machten, nachdem sie den Uebergang bewirkt, eine Rekognoszirung am rechten Ufer, wo der Feind nur geringe Streitkräfte zeigte. Um 10 Uhr Morgens trat die Brigade des Generals Clerc, zwei Schwadronen Gardechasseurs unter General Cassaignolles, drei Batterien zu Fuß und zwei Batterien reitender Artillerie, den Marsch von Trecate nach dem Brückenkopfe von San Martino an, wo sie um 11½ Uhr eintraf. In diesem Augenblicke war es zwischen den Oestreichern und zwei Bataillons des Generals Wimpffen, die durch eine Sektion Artillerie unterstützt wurden, zu einigen Gewehr- und Kanonenschüssen gekommen; die östreichischen Plänkler und einige Geschütze, die sich gezeigt, wurden auf die andere Seite der Brücke, die über den Naviglio führt, zurückgetrieben. Gegen 1 Uhr gab der Oberbefehlshaber der Garde Ordre, dieses Gefecht, weil es kein Objekt habe, abzubrechen, und es wurden nur noch einzelne Schüsse zwischen den Grenadieren, die sich der Brücke von San Martino wieder genähert, und den östreichischen Plänklern, die ihre früheren Stellungen vor der Naviglio-Brücke wieder eingenommen, gewechselt. Um 1½ Uhr hörte der Kaiser auf dem rechten Flügel der feindlichen Stellung Kanonenfeuer und schloß daraus, daß Mac Mahon mit seinem Korps und der Division der Gardevoltigeurs unter Camou die Umgehung des Feindes bewirkt hätte. Um dieses Korps nicht allein mit den sämmtlichen feindlichen Streitkräften im Kampfe zu lassen, gab der Kaiser, der auch auf Niel's und Canrobert's baldiges Eintreffen rechnete, der 5000 Mann starken Garde-Grenadierdivision Befehl, die feindliche Stellung in der Fronte anzugreifen. Diese Stellung bildet einen großen Halbkreis von Hügeln, und stützt sich auf dem rechten Flügel an das Dorf Buffalora, im Centrum auf Magenta und im linken Flügel auf Robecco. Diese ganze Linie wird durch einen breiten und tiefen Kanal, den Naviglio Grande, gedeckt, der in der Mitte zwischen zwei steilen Dämmen, die nur an drei Punkten jenen drei Ortschaften gegenüber ersteigbar sind, fließt. Vor und hinter der Brücke von Magenta stehen vier große, aus Granit erbaute Häuser, die Gebäude der Eisenbahnstation und der Mauth, die von Oestreichern besetzt waren, welche den Zugang zu dem Kanale und den Uebergang über die Navigliobrücke verhindern sollten. Das Terrain rechts und links von der Hauptstraße, die von der Brücke bei San Martino nach der von Magenta führt, wird von Gräben, die mit Wasser gefüllt sind, und von überschwemmten Reißfeldern durchschnitten und macht der Infanterie das Vorrücken außerhalb der Straße sehr beschwerlich. Links führt eine schmale Chaussee zur Brücke von Buffalora, rechts führt der Eisenbahndamm nach der von Robecco. Nach dieser anschaulichen Schilderung des Terrains berichtet der Oberbefehlshaber der Garde nun, wie er, um diese äußerst schwierige Stellung zu nehmen, auf dem linken Flügel das Dorf Buffalora vom 2. Grenadierregimente angreifen und auf dem rechten Flügel auf dem Eisenbahndamme das 3. Grenadierregiment vorgehen ließ. Das Zuavenregiment wurde in gedrängten Haufen in einer geschützten Stellung an der großen Heerstraße aufgestellt, während die Straße selbst durch zwei Stück Geschütze besetzt wurde. Der nunmehrige Verlauf des Kampfes darf als bekannt vorausgesetzt werden. Das 3. Grenadierregiment nahm die Redoute, welche die Brücke von Robecco deckte, trieb die Oestreicher über den Kanal und behauptete sich hier den ganzen Tag unter den hitzigsten Angriffen. Hierauf ging Oberstlieutenant Tryon mit einem Bataillon des 3. Grenadierregiments zum Angriff der ersten zwei Häuser an der Brücke von Magenta vor, nahm die Brücke, war jedoch zu schwach, um weiter vordringen zu können, erhielt indeß rechtzeitig Verstärkung und setzte sich im Hause auf der linken Seite fest. Aber statt nun Canrobert's und Niel's Ankunft hier abzuwarten, ließen sich die drei Bataillons in der Hitze verleiten, rasch auf Magenta gegen die feindliche Stellung selbst vorzugehen, wo sie bald auf überlegene Streitkräfte stießen. Ohnehin durch das Terrain sehr begünstigt, schritten die Oestreicher nun bald zur Offensive und die Gardebataillons wurden nach den beiden Häusern, welche den Kopf der Brücke von Magenta bilden, zurückgedrängt, hier jedoch durch Artillerie und Infanterie verstärkt. Die beiden Meierhöfe auf der rechten und linken Seite der Brücke wurden vom 3. Grenadierregiment und von den Zuaven stark besetzt. Um 4 Uhr hielten die Oestreicher sich für Sieger. Da endlich gegen 5 Uhr erschien die Brigade Picard, bald die Division Vinoy vom Niel'schen Korps, und nun erfolgte der Umschwung, der durch Mac Mahon's Bewegung vollendet wurde. — Der zweite Bericht ist vom Marschall de Mac Mahon abgefaßt, aus Magenta, 6. Juni, datirt, und schildert den Antheil, den das zweite Korps an der Entscheidung des Tages hatte. Mac Mahon war erst um 10 Uhr Morgens von Turbigo nach Magenta aufgebrochen. In Castate fand er zwei Regimenter Oestreicher, die er vertreiben ließ, überzeugte sich jedoch bald, daß er bedeutende Streitkräfte vor sich habe. Um 2 Uhr ließ er Buffalora, das von 15,000 Oestreichern besetzt war, während zwischen Buffalora und Magenta noch ein Korps von 20,000 Mann stand, angreifen und nehmen, fand aber nun bedeutende Schwierigkeiten. Endlich konnte zum Angriff auf Magenta geschritten werden. Der Kampf war heiß, doch gegen 7 Uhr Abends war das Gros der östreichischen Streitkräfte nach Robecco, Castellaro und Corbetta auf dem Rückzuge. Um 7½ Uhr war Magenta in Mac Mahons Händen, doch wurde der Kampf mit den in den Häusern verbarrikadirten einzelnen Abtheilungen, denen der Rückzug abgeschnitten worden, noch geraume Zeit fortgesetzt. — Aus dem Berichte vom Marschall Canrobert erhellt, daß das dritte Armeekorps am 4. Juni von Novara abmarschirte, um 5 Uhr Abends den Uebergang über den Ticino bewirkte, hier den Befehl des Kaisers erhielt und nun rasch aufs Schlachtfeld nach Ponte di Magenta eilte, wo die Division Trochu sich festsetzte. — General Niel, dessen Bericht von Ponte di Magenta, 5. Juni, datirt ist, meldet, daß die Division Vinoy vom vierten Korps auf dem Marsche von Novara so eben in Trecate sich auszuruhen begann, als sie den Befehl des Kaisers erhielt, und den Weg von Trecate bis Ponte Nuovo di Magenta fast ganz im Geschwindschritte zurücklegte und gerade im entscheidenden Augenblicke eintraf.

— Die Verwicklungen im Kirchenstaate nehmen einen immer beunruhigenderen Charakter an, und die piemontesische Regierung widmet denselben die gespannteste Aufmerksamkeit. Bekanntlich brachte die „Patrie" eine sehr energische Antwort, welche König Victor Emanuel der Bologneser Deputation ertheilt haben sollte. Jetzt ergiebt sich aber, daß an dem Tage, wo die „Patrie" die Deputation im königlichen Hauptquartier so angeredet werden ließ, diese so eben erst von Turin dahin abgereist war, jene Rede also nicht so oder jedenfalls noch nicht in der angegebenen Zeit gehalten worden sein kann. Da jedoch der Kaiser Napoleon fortwährend die strengste Achtung vor der Neutralität des Kirchenstaates zeigt und sich wohl annehmen läßt, daß der König von Sardinien dieser wiederholt aufs Feierlichste kundgegebenen Politik nicht entgegen treten wird, da ferner auch die Bologneser Giunta noch immer auf ihre eigene Verantwortung und nicht im Namen Victor Emanuel's handelt, so darf man wohl auch in der Sendung Massimo d'Azeglio's nach Bologna nur das Streben erblicken, durch einen Mann, der als gewandter, doch sehr milder Unterhändler bekannt und ein gefeierter Name ist, die Hitzköpfe in der Romagna zu beschwichtigen, um größere Verwirrung und Gefahr zu verhüten. Dennoch behält die Sendung eines außerordentlichen Bevollmächtigten des Königs von Sardinien nach der Romagna immerhin einen exzeptionellen Charakter und wird, wenn sie mißlingt, nicht dazu beitragen, das Vertrauen des Papstes auf die Achtung der Neutralität des Kirchenstaates von Seiten des Königs Victor Emanuel zu vermehren. Auf der andern Seite ist jedoch nicht zu übersehen, daß, wenn Einer im Stande ist, einen Bürgerkrieg im Kirchenstaate zu verhüten, es vielleicht allein noch Massimo d'Azeglio ist.

— Aus **Marseille** schreibt man der „Times" vom 21. Juni: Kossuth ist heute früh mit dem „Sinai" nach Genua abgereist. Ihn begleitet ein M. Figyelmasy, der auf Kossuth's Paß als dessen Adjutant eingeschrieben ist, woraus man schließen sollte, daß der ungarische Exdiktator ein militärisches Kommando bekleiden will. Gestern begab sich dieser Herr Figyelmasy nach dem Lager der östreichischen Gefangenen. Dort sprach er ausschließlich mit den Ungarn, denen er beträchtliche Summen in Gold und Silber schenkte. Den Deutschen gab er Nichts. Er benachrichtigte seine Landsleute, daß Kossuth sich in Marseille, auf dem Wege nach Genua befinde, wo er eine Unterredung mit den verbündeten Monarchen haben werde, um über die Mittel zur Wiederherstellung der ungarischen Unabhängigkeit zu berathen, in deren Anerkennung dieselben, wie er versicherte, eingewilligt hätten. Er versicherte ihnen

(Fortsetzung in der Beilage.)

ferner, die Verbündeten würden bei der Befreiung Ungarns thätlich mitwirken. Kossuth's Adjutant hatte, wie ich glaube, Grund, mit dem Erfolge seiner Mission zufrieden zu sein. Die Ungarn freuten sich, nicht weiter für Oestreich fechten zu müssen; doch glaube ich deshalb noch nicht, daß sie desertiren wollen, um von Neuem in den Kampf zu gehen, da ihnen ein Kriegsgericht bevorsteht, wenn sie in Gefangenschaft gerathen sollten. Auf der Eisenbahn war Kossuth gestern, bei seiner Ankunft, von zwei Polizisten in Civilkleidung um die Adresse seines Hotels befragt worden. Von da an ließen sie ihn nicht aus den Augen, bis er sich einschiffte.

Bern, 25. Juni. Der Gouverneur von Tirol ist in Nanders angekommen, um die Enrolirung von 24,000 Mann Tirolern, welche auf Schwierigkeiten stößt, zu überwachen.

Bern, 27. Juni. Eine Abtheilung Alpenjäger unter dem Befehl Medicis hat den Paß über den Berg Tornale, der vom Thale Camonica (nordöstlich in der Provinz Bergamo in den rhätischen Alpen) nach Tirol führt, besetzt. — Französische Mineurs haben die Militärstraße längs dem Comersee auf mehreren Punkten unterminirt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 28. Juni. [Steuerzuschlag.] Die hiesige königl. Regierung bringt im Amtsblatte zur öffentlichen Kenntniß, daß nach erfolgter Mobilmachung des größeren Theiles der Armee der Finanzminister die Erhebung des in dem Gesetz vom 21. März d. J. verordneten Zuschlags von 25 Prozent zur klassifizirten Einkommensteuer, zur Klassen- und zur Mahl- und Schlachtsteuer vom 1. Juli d. J. ab verfügt hat.

S Posen, 28. Juni. [Dissolving views.] Professor Foster aus London benutzt einen ihm gewordenen Urlaub, um in Deutschland seine berühmten „Nebelbilder" zu zeigen. Von Hamburg, Leipzig, Dresden, Breslau, andrer Orte zu geschweigen, liegen uns so überaus günstige Berichte über dieselben vor, daß man sich von der Anschauung wohl einen großen Genuß versprechen darf. Allseitig wird versichert, daß diese Gemälde das Vorzüglichste seien, was bisher in diesem Genre produzirt worden, und man wird sich gern von dem Künstler an den schönen vaterländischen Rhein versetzen lassen, den diese Landschaftsbilder großentheils zum Gegenstande haben. Außerdem sind noch einige andere Bilder (Saul und die Hexe von Endor, Macbeth und die Hexen, des Soldaten Traum ꝛc.) von großem Interesse. Und so hoffen wir, der Künstler, der morgen seine Vorstellungen in Lambert's Garten beginnt, werde auch hier aufmunternde, lebendige Theilnahme finden.

r Wollstein, 27. Juni. [Mangel an Aerzten; Gehaltszulagen; Selbstmord; Militärisches.] In Folge der Mobilisirung wird der Mangel an Aerzten sehr fühlbar. Wir haben jetzt im ganzen Kreise nur drei Aerzte, und zwar in Wollstein, Neustadt und Rackwitz; Bomst hat gar keinen Arzt. — Am Sonnabend sind die Anweisungen zu Gehaltszulagen für die Bureau-Assistenten und Sekretäre des Kreisgerichts hier angelangt. Die betr. Bestimmungen für die Richter und für die Administrativbeamten werden noch erwartet. — Am 23. d. erhängte sich in Wioske ein 50jähriger Arbeitsmann, der stets solid und in glücklichen ehelichen Verhältnissen gelebt, lediglich aus Lebensüberdruß wegen Arbeitslosigkeit. — Wie verlautet, wird das Karger Landwehrbataillon, das täglich Schießübungen hält, noch bis zum 4. k. M. in Unruhstadt und Umgegend verbleiben. In Bezug auf das 2. Landwehr-Aufgebot hat in diesen Tagen der stellvertretende Stab die Offiziere und Wehrleute, welche im Bezirke des 3. Bataillons (Unruhstadt) 18. Landwehrregiments vorhanden sind, angewiesen, sich für die Einberufung zu einer Musterung bereitzuhalten.

Stromberícht.

Oborniker Brücke.

Am 25. Juni. Kahn Nr. 272, Schiffer Karl Michel, von Berlin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 148, Schiffer Friedrich Rennak, von Landsberg nach Neustadt leer; Kahn Nr. 1379, Schiffer Martin Jensch, Kahn Nr. 7197, Schiffer G. Schobert, beide von Berlin nach Posen, Kahn Nr. 577, Schiffer M. Jeske, von Berlin nach Schrimm, alle drei mit Salz; Kahn Nr. 982, Schiffer Wilhelm Gentz, von Stettin, Kahn Nr. 8243, Schiffer Friedr. Zwick, von Schwerin, Kahn Nr. 971, Schiffer Friedrich Blume, von Landsberg, und Kahn Nr. 8890, Schiffer Christian Günther, von Stettin, alle viere nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. 276, Schiffer Ludwig Dennert, und Kahn Nr. 453, Schiffer Friedrich Meißner, beide von Berlin nach Posen mit Salz.

[Eingesendet.] Das Theatrum mundi der Madame **Peters**, verdient mit Recht alle Anerkennung; denn hier findet die kleine und die große Welt ihre Rechnung. Während sich das Kinderauge an den Hunderten der niedlichen Figuren entzückt und ihren stummen Künsten den herzlichsten Beifall zollt, erfreut sich unser eigener Blick nicht bloß an der naturgetreuen Darstellung schöner Städte und Landschaften; was uns besonders anspricht, ist hauptsächlich, daß wir im Verlauf von etwa einer halben Stunde das ganze Leben und Treiben jeder dieser Gegend charakteristisch en miniature vor uns haben, daß wir nicht bloß den Mechanismus bewundern, der diese hunderterlei Erscheinungen in Bewegung setzt und zwar oft bis in die winzigsten Details, sondern daß wir im Geiste das ganze Tagesleben bis zur sinkenden Sonne an jenen Orten mitleben, sei es dargestellt in geschichtlichen Momenten, sei es von der Alltagsseite aufgefaßt. Wir glauben gewiß, daß die schöne Abendfärbung, in welche jene Bilder am Schluß versinken, in jedem Gemüthe eine poetische Stimmung erzeugt und daß wir uns beim Anblick des kleinen wundergeschmückten Theatrum mundi ins große versetzt fühlen. — Uns selbst und unseren Kindern einen eben so billigen als angenehmen Genuß zu verschaffen, dürfte das doppelte Reizmittel zu recht zahlreichem Besuch dieses Schauplatzes der Welt im Kleinen sein.

Mehrere Kunstfreunde.

Angekommene Fremde.

Vom 26. Juni.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Obiezierski aus Retschke und Sänger aus Nadborowo, Frau Gutsbesitzer Bethe aus Hammer, die Oberstlieutenants v. d. Lippe und v. Zittwitz aus Görlitz, Landwirth Mittelstädt aus Dakow, die Kaufleute Hallo aus Bamberg, Cohn aus Heidingsfeld, Heckel aus Leipzig und Fiebiger aus Bautzen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Major und Kommandeur des Train-Bataillons v. Daberkow, Frau Rentier Bernard und die Kaufleute König aus Breslau und Müller aus Berlin, Pr. Lieutenant Baron v. Zedlitz aus Hirschberg, Medizinalrath Dr. Herzog aus Oborzysk, Stabsarzt Dr. Moński aus Owinsk, die Rittergutsb. v. Zychliński aus Brzustownia und Kernbach aus Kicin, Intendantur-Assistent Schwabe aus Lüben, Kalkulator Tietz aus Liegnitz, Oekonom v. Dunin aus Lechlin und Dr. Schobert aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Szołdrski aus Osiek, v. Krzyżański aus Sapowice, Mittelstädt aus Kurowo und v. Moszczeński aus Rzeczyca, Major der Artillerie v. Bültzingsloewen aus Glogau, Steuerbeamter Cramer aus Görlitz, Bevollmächtigter v. Siedmiogrodzki aus Neudorf, die Wirthsch. Kommiss. Dresser aus Rudki und v. Grudzielski aus Kopaszewo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Rentier Jacoby aus Jüterbogk, Lieutenant im 1. Ulanen-Regiment Tepner aus Rawicz, Lieutenant im 7. Landw. Regt. Morenberg aus Jauer, die Kaufleute Müller aus Bojanowo und Treitler aus Landsberg a. W.

SCHWARZER ADLER. Wirthschafts-Inspektor Guderian aus Sokolnik, Frau Gutspächter v. Grabowska aus Uchorowo, Bürgermeister Wolniewicz aus Żerkow, Feldwebel Szulczewski aus Samter und Gutsbesitzer v. Hulewicz aus Młodziejewo.

BAZAR. Die Regierungs-Diätaren Schober und Wenn aus Liegnitz, die Gutsb. v. Jaraczewski aus Lipno, v. Rogaliński aus Ostrobudki, Szmittkowski aus Łąk, v. Mierzyński aus Bythin, v. Skrzydlewski aus Dzierzążno und Frau Gutsb. Gräfin Kwilecka aus Kobylnik.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Rittergutsb. v. Turno aus Obiezierze, Rittergutsb. v. Dobrzycki aus Baborowo, Rittergutsb. und Lieutenant Koch und Avantageur Weyert aus Myśniewo, Kreis-Physikus Dr. Dernen aus Wreschen, die Kaufleute Errant aus Lemberton, Erbach aus Danzig, Lip aus Pforzheim, Witter aus Schwerin a. W., Terber aus Ostrowo, Aermel aus Stettin und Meinhard aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. Frauen Bandelow aus Lakalice und Seredyńska aus Myszki, die Gutsb. Budzyński aus Kleryka, v. Iłowiecki aus Rycz und v. Lossow aus Starczanowo.

HOTEL DE BERLIN. Major im 7. Inf. Regt. v. Hartung aus Meseritz, Landschaftsrath v. Węsierski aus Modliszewko, Aktuar Pabstlebe aus Liegnitz, Administrator Kramer aus Góra, die Kaufleute Wolff aus Naumburg a. S., Schöps aus Kobylin und Freund aus Schwe.

EICHBORN'S HOTEL. Besitzer Waldenburg aus Victorsau, Kr. Ger. Diätar Koßwitz aus Görlitz, Reg. Kanzleidiätar Poppe und die Reg. Supernumerarien Weim und Schober aus Liegnitz, Bureau-Vorsteher Wiedemuth und Gerichts-Aktuar Seidelmeyer aus Bunzlau, Bäckermstr. Schulz aus Haynau, Sergeant Fulde aus Breslau, Chirurgus Tyrol aus Myslowitz, Handlungs-Reisender Sochaczewski aus Breslau und Kaufmann Löwenstein aus Berlin.

EICHENER BORN. Kaufmann Lewin aus Nekla und Schneider Rypin aus Kuchary.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Simon und Lazarus aus Żerkow, Brand aus Neustadt a. W., Landsberger aus Santomysl und Kaphan aus Schroda.

KRUG'S HOTEL. Assistenzarzt Vogt aus Petersdorf, die Oekonomen Witkowski aus Linövel und Raschke aus Chodziesen.

HOTEL ZUM SCHWAN. Professor Foster aus London und Maschinist Lamb aus Dublin.

ZUM LAMM. Oekonom Sypniewski aus Przybysław, die Töpfermeister-Frauen Walter und Ullrich aus Ullersdorf.

PRIVAT-LOGIS. Oekonom Busse aus Plonkowko, Wallischei Nr. 13; Probst Amman aus Dobrowo, am neuen Markt Nr. 1.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Das Räumen der Wohnungen bei dem bevorstehenden Umzugstermine muß bis zum 2. Juli Abends beendet sein, da der 3. auf Sonntag fällt.

Posen, den 27. Juni 1859.

Der Polizeipräsident **v. Bärensprung.**

Bekanntmachung.

Bei dem am 27., 28. und 29. v. M. erfolgten öffentlichen Verkauf der in der hiesigen städtischen Pfandleihanstalt verfallenen Pfänder, hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine:

Nr. 14,426. 14,455. 14,529. 14,551. 14,699. 14,700. 14,709. 14,719. 14,722. 14,758. 14,770. 14,795. 14,809. 14,833. 14,925. 14,946. 15,007. 15,036. 15,032. 15,099. 15,135. 15,138. 15,170. 15,203. 15,272. 15,306. 15,312. 15,345. 15,356. 15,367. 15,414. 15,471. 15,501. 15,510. 15,523. 15,750. 15,751. 15,801. 15,839. 15,845. 15,930. 16,072. 16,083. 16,204. 23. 57. 80. 142. 164. 194. 259. 274. 295. 296. 322. 350. 539. 541. 561. 590. 653. 654. 657. 664. 706. 734. 751. 781. 811. 924. 962. 984. 1024. 1058. 1169. 1237. 1361. 1422. 1461. 1570. 1628. 1638. 1721. 1735. 1761. 1826. 1830. 1879. 1888. 1915. 1941. 1993. 2024. 2092. 2135. 2201. 2217. 2254.

werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen, spätestens bis zum 1. Juli d. J. bei der hiesigen städtischen Pfandleihkasse zu melden, und den nach Berichtigung des empfangenen Darlehns, und der bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen und Kosten noch verbliebenen Ueberschuß gegen Rückgabe des Pfandscheins und gegen Quittung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieser Ueberschuß bestimmungsmäßig an die städtische Armenkasse abgegeben und der Pfandschein mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners für erloschen erachtet werden wird.

Posen, den 13. Mai 1859.

Der Magistrat.

Die an dem Wronkerthor hierselbst befindliche neue Halle, bestehend aus zwei Laden, soll auf drei Jahre, vom 1. Oktober c. an, meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf **den 28. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr** vor unserm Deputirten, Herrn Stadtrath Dr. **Samter**, im Rathhaus-Gebäude angesetzt.

Die näheren Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen, den 7. Juni 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen der **Gebrüder Goldenring** zu **Wreschen** werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 21. Juli c. Vormittags 10 Uhr einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 6. September c. Vormittags 10 Uhr

vor dem Komissar, Herrn Kreisrichter **Heitemeyer** im Audienzzimmer Nr. 1. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Als solche werden die Rechtsanwalte **Paasch** und **Szuman**, welche bei dem hiesigen Gerichte angestellt sind, vorgeschlagen.

Wreschen, den 4. Juni 1859.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Die zur Konkursmasse der Kaufleute und Tuchfabrikanten **Moritz Badt Zippert** und **Theodor Laser** gehörigen, in **Bromberg**, Bahnhofsstraße Nr. 57 und 58 belegenen, bisher zu einer Tuchfabrik benutzten und mit Dampfmaschinen versehenen beiden Grundstücke, mit Rücksicht auf diesen bisherigen Fabrikbetrieb ersteres auf 9198 Thlr. 5 Sgr. 9½ Pf., letzteres auf 5678 Thlr. 5 Sgr. 7½ Pf. abgeschätzt, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen **am 30. Dezember 1859 Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, namentlich der Bankier **Arthur v. Haber**, dessen Ehegattin **Julie Angelika** geb. **Beer**, die Frau Bankier **Alexander Oppenheim, Elise** geb. **Beer**, und der Partikulier **Julius Alfred Beer**, früher in **Berlin**, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Bromberg, am 15. Mai 1859.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Die bei uns vakant gewordenen Rabbiner- und Schächterstellen sollen sofort durch eine Person als שו״ב mit einem jährlichen Einkommen von 300 Thlrn. besetzt werden. Reflektirende wollen gefälligst ihre Atteste portofrei an unterzeichneten Vorstand einsenden. Bei Einberufung zur Probeabhaltung werden Reisekosten nicht ersetzt.

Bojanowo, den 24. Juni 1859.

Der Korporations-Vorstand.

Jos. Warschauer. S. Vallentin.

Möbel- und Parfümerien-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Freitag den 1. Juli c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1**

diverse Möbel, als: Sopha, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Kleiderspinde, Bettstellen, Schreibtische und Brotspindchen, eine gute Wanduhr, Kleidungsstücke, Hausgeräthe; alsdann

eine Partie Parfümerien, als: Eau de Cologne, de Levante, Extrakte Prinzesse Royale, diverse Seifen, Pomaden und Bartwachs

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, gerichtlicher Auktionator.

Nachlaß-Auktion.

Freitag den 1. Juli c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Auktionslokale Breitestr. 20 und Büttelstr. 10**

einen herrschaftl. Nachlaß,

bestend aus **sehr gut erhaltenen Mahagoni- und Birkenmöbeln**, als: **Tische, Stühle, Spinde, Kommoden, Waschtische, Sopha's, Goldrahmenspiegel**, Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe, so wie

eine gute Britschke,

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz**, kgl. Auktionskommissarius.

Auktion.

Auf dem Dominium **Dakowy Mokre** bei **Grätz** wird am 5. Juli c. von 8 Uhr Vormittags ab und den folgenden Tagen nachstehendes Inventar meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden:

60 Pferde, 30 Zugochsen, 30 Kühe, 40 Stück Jungvieh (Oldenburger, Friesländer- und Schweizer Race), 10 Fohlen, 2400 Schafe und verschiedenes todtes Inventar.

Die Auktion beginnt am 5. Juli mit dem lebenden Inventar.

Am **30. Juni c. Morgens 10 Uhr** werden in der **Körniker Forst**, und zwar in dem Revier **Drapulka I.** auf Ort und Stelle 300 Klaftern trockenes Kiefern-Klobenholz, hart an der Chausee belegen, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Güter-Verpachtung.

Die im Großherzogthum **Posen** im **Schrimmer** Kreise, ¼ Meile von der Chaussee, 3 Meilen von der Eisenbahn und 5 Meilen von Posen liegenden **Mechliner Güter**, enthaltend 3246 Morgen Acker, circa 655 Morgen Wiesen sind jetzt zu verpachten. Die näheren Bedingungen sind zu erfragen und einzusehen beim Unterzeichneten in **Mechlin** bei **Schrimm**.

Waleryan v. Chrzanowski,
General-Bevollmächtigter des Herrn Grafen Roger Raczyński.

Das Rittergut **Górka** bei **Samter** an der Eisenbahn ist mit oder ohne Inventarium vom 1. Juli c. ab zu verpachten. Näheres an Ort und Stelle.

Die von einem königl. preuss. Ministerium geprüfte **feuersichere Steindachpappe** aus der Fabrik der Herren **Salling & Ziem**, so wie **Asphalt** und **Steinkohlentheer**, habe ich stets vorräthig, und bin im Stande, **jeder Conkurrenz** in diesen Artikeln entgegen zu treten. Auch übernehme ich das Eindecken und Repariren von **Papp-** und **Dornschen Dächern** unter **Garantie** zu äusserst billigen Preisen.

Sigismund Aschheim,
Seilerwaarenhandlung an der Wallischeibrücke beim Apotheker H. Reimann.

Marmor- und Sandsteinarbeiten jeder Art

werden in meinen Ateliers, **in Posen Friedrichsstraße Nr. 28, in Liegnitz Breslauerstraße**, auf das Gediegenste angefertigt. Gleichzeitig halte ich an beiden Orten stets bedeutendes Lager von fertigen Grabmonumenten, Leichensteinen, Schrifttafeln ꝛc. ꝛc. in den vorzüglichsten in- und ausländischen Marmorarten.

C. Sametzki, Bildhauer und Steinmetz.

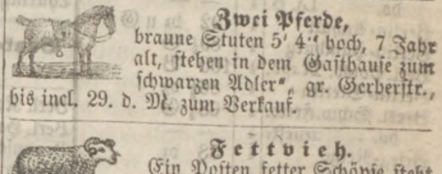
Grabfiguren, Kreuze u. Monumente in Marmor, Sandstein und Metall, ferner: **Taufsteine, Weihbecken, Tisch- und Consolplatten**, ebenso **Kruzifixe, Altarleuchter, Vasen** und **Figuren** in Metall und Thon liefert **ausserordentlich billig** die Haupt-Niederlage von

H. KLUG, Friedrichsstr. 33.



Dienstag den 28. d. kommt ein bedeutender Transport guter Reitpferde und Klepper an bei **R. Krain**, Schützenstraße Nr. 20.

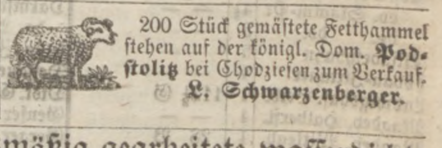
Friedrichsstraße Nr. 27 stehen gute **Pferde** zum Verkauf.



Zwei Pferde, braune Stuten 5' 4'' hoch, 7 Jahr alt, stehen in dem Gasthause zum „schwarzen Adler", gr. Gerberstr., bis incl. 29. d. M. zum Verkauf.



Fettvieh. Ein Posten fetter Schöpse steht auf dem Dominium **Miastowice** bei **Exin**.



200 Stück gemästete Fetthammel stehen auf der königl. Dom. **Podstolitz** bei Chodziesen zum Verkauf.
L. Schwarzenberger.

Stettiner Portland-Cement,

den englischen **bedeutend an Qualität übertreffend** und deshalb ausschließlich jetzt zu den hiesigen Festungs- und öffentlichen Bauten verwendet, verkaufe ich unter Gewährleistung, für Rechnung der **Stettiner Portland-Cementfabrik, zu Fabrikpreisen.**

Im Auftrage:
Eduard Ephraim,
Hinterwallischei 114.

Militaireffekten, vorschriftsmäßig gearbeitete wasserdichte Militairpaletots, sind wieder vorräthig, eben so Reisedecken, Reisekoffer ꝛc. ꝛc. Bestellungen auf alle Arten Militair-Bekleidungsgegenstände werden binnen 24 Stunden pünktlichst ausgeführt.

M. Graupé, Wilhelmsplatz Nr. 16.

Wichtig für die Herren Militairs!

Eine zweite Sendung aus England von wasserdichten fertigen Militärpaletots macht es mir wieder möglich, den Herren Offizieren dieselben in verschiedener Größe und vorzüglichster Güte zu liefern.

Gleichzeitig werden auch Bestellungen auf alle Arten Arten Militair-Bekleidungsgegenstände binnen 48 Stunden pünktlichst ausgeführt.

A. Cohn.
Neuestraße 3, vis-à-vis dem Waisenhause.

Gute **Freßbeutel** für Kavallerie-Pferde zum billigsten Preise bei
Sigismund Aschheim, Wallischeibrücke, im Hause des Herrn Apotheker Reimann.

Limburger Sahnkäse pro Stück 2½ Sgr. und neue **Matjes-Heringe** pro Stück 1½ Sgr. empfiehlt **Adolph Bernstein,**
Berlinerstr. Nr. 13.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Frankfurt a. O.: Lieut. E. v. Jena mit Freiin E. v. Dalwig.

Geburten. Eine Tochter dem Hauptmann Frhrn. v. Steinaecker in Greifswald.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 28. Juni 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	75	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	89	—	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	105	—	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	95½	—
" 3½ " "	—	79	—
" 4 " neue "	—	76	—
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	78½	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	—	—
" Provinzial-Bankaktien	63	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	82½	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (p. Wispel à 25 Schfl.) zu stark weichenden Preisen ziemlich gehandelt, pr. Juni 32 Br., pr. Juli-Aug. 32½—¼—32 bez., Aug. 32½—⅓ bez., pr. Sept.-Oktbr. 33 Br., 32¾ Gd.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles bei vermehrten Umsätzen wenig verändert, loko (ohne Faß) 16½—⅝, mit Faß pr. Juni 16½ Br., pr. Juli 16 7/12—15/24 bez., ⅔ Br., 7/12 Gd., Aug. 17 bez. u. Br., pr. Aug.-Septbr. 17 bez. u. Br.

Thermometer- und Barometerstand,
so wie Windrichtung zu Posen
vom 20 bis 26. Juni 1859.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
20. Juni	+ 12,0°	+ 22,2°	27 Z. 8,8 L.	NW.
21. "	+ 11,3°	+ 20,0°	27 " 7,9 "	W.
22. "	+ 10,0°	+ 17,6°	27 " 7,5 "	W.
23. "	+ 10,0°	+ 18,2°	27 " 10,3 "	W.
24. "	+ 10,2°	+ 16,0°	27 " 11,5 "	W.
25. "	+ 9,0°	+ 16,3°	28 " 1,2 "	W.
26. "	+ 6,0°	+ 17,0°	28 " 3,0 "	NW.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 27. Juni Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 1 Zoll
" 28. " " 8 " 1 " 2 "

Produkten-Börse.

Berlin, 27. Juni. Wind: NO. Barometer: 28 6. Thermometer: 18° +. Witterung schön.

Weizen loko 40 a 75 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 38½ a 40 Rt. gef. nach Qual. p. Juni 38⅞ a 38 Rt. bez., p. Juni-Juli 38⅜ a 37¾ a 37½ a 37 Rt. bez., 37¼ Br., 37⅛ Gd., Juli-Aug. 38⅜ a 37 a 37⅞ a 37 Rt. bez. u. Gd., 37⅛ Br., Aug.-Sept. 38¼ a 37½ a 37¾ a 37¼ Rt. bez. u. Gd., 37½ Br., Sept.-Okt. 39½ a 38½ a 38¾ a 38¼ Rt. bez. u. Gd., 38½ Br.

Große Gerste 33 a 39 Rt.

Hafer, loko 32 a 37 Rt., Juni 33½ a 33 Rt. bez., Juni-Juli 30 a 29 Rt. bez., Juli-Aug. 28½ Rt. Br., Sept.-Okt. 27 Rt. bez. u. Br.

Rüböl, loko 10½ Rt., p. Juni 10½ Rt., Juni-Juli 10½ Rt., Juli-Aug. 10¼ Rt., Aug.-Sept. 10¼ Rt., Septbr.-Oktbr. 10½ a 10 7/24 Rt. bez., 10⅓ Br., 10¼ Gd., Okt.-Nov. 10⅓ Rt., Nov.-Dezbr. 10½ Rt.

Spiritus, loko ohne Faß 20½ a 20 5/12 Rt. bez., p. Juni 20 a 19⅞ a 20¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 20 a 19⅞ a 20¼ Rt. bez., Br. u. G., Juli-Aug. 20 a 19⅞ a 20¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Aug.-Sept. 20⅝ a 20⅞ Rt. bez. u. Gd., 20⅞ Br., Sept.-Okt. 15½ a 15⅝ Rt. bez. u. Gd., 15¾ Br.

Weizenmehl 0. 4½ a 4½ Rt., 0. u. 1. 3½ a 4½ Rt. — Roggenmehl 0. 3½ a 3 7/12 Rt., 0. u. 1. 2⅞ a 3½ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 27. Juni. Seit Donnerstag Mittag war das Wetter trocken und häufig windig.

Weizen, loko geringer Poln. 48—50 Rt. p. 85pfd. bez., 85pfd. gelber p. Juli 67 Rt. bez., 83/85pfd. p. Juli-August 60½ Rt. bez.

Roggen, loko p. 77pfd. 38¼—37½ Rt. bez., 77pfd. Juni 37½ Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli u. Juli-Aug. 37¾—36¾ Rt. bez., p. Aug.-Sept. 37 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 38½—37½ Rt. bez. u. Gd.

Gerste, Pomm. nach Qual. 33—35 Rt., feine 36½ Rt. bez., Alles p. 70pfd.

Hafer ohne Handel.

Rüböl, loko 10½ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 10¼, 10 Rt. bez. u. Gd., p. Nov.-Dez. 10½ Rt. Br.

Spiritus, loko ohne Faß und mit Faß 17⅝, ½ % bez., p. Juni-Juli u. Juli-Aug. 17⅝, 9/16 % bez. u. Gd., 17½ % Br., Aug.-Sept. 17⅜ % bez., p. Sept.-Okt. 15 Rt. Br. u. Gd. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 27. Juni. Heute schön und heiß. Thermometer: am frühen Morgen + 12°.

Weißer Weizen 45—52—60—76—92 Sgr., gelber 44—48—53—66 Sgr., feinster 72—83 Sgr., Brennerweizen 35—40 Sgr.

Roggen 45—47—52 Sgr.

Gerste 31—33—37—40 Sgr.

Hafer 33—37—40—41 Sgr.

Erbsen 45—52—60—65 Sgr.

Oelsaaten. Winterrübsen 58—60—62 Sgr.

Rother Kleesamen 10½—11½—12—13 Rt., weißer 16—20—21—22 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko u. Juni-Juli 10 Rt. Br., Juli-Aug. 9⅞ Rt. Br., Sept.-Okt. 9⅞ Rt. bez. u. Br., Okt.-Nov. 9¾ Rt.

Roggen, p. Juni 34½—34¼ Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 34½—34 Rt. bez. u. Br., Juli-Aug. 34¼—34 Rt. bez. u. Br., Aug.-Sept. 34 Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 34 Rt. Br., 33½ Gd.

Spiritus, loko 8½ Rt. Gd., Juni, Juni-Juli u. Juli-Aug. 8⅓ Rt. bez. u. Br., p. Aug.-Sept. 8 7/12 Rt. Br., Sept.-Okt. 8½ Rt. Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8½ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollmarkt.

Warschau, 22. Juni. Der ungünstige Gang des Wollgeschäfts im Auslande machte es den nur in geringer Anzahl hier eingetroffenen auswärtigen Käufern zur Pflicht, sich nur bedeutend unter den vorjährigen Preisen am hiesigen Markte zu betheiligen, während unsere Produzenten die guten Hoffnungen nährten, welche der Breslauer Wollmarkt auftauchen ließ. Unter solchen Umständen begann das Geschäft sehr schleppend, und traten anfänglich nur inländische Fabrikanten zur Deckung ihres Bedarfs als Käufer für bekannte, ausschließlich hochfeine und feine Wollen auf, welche mit einem Abschlag von 2—4 S. R. pro Ctr., in einem Quantum von ca. 6000 Pud, aus dem Markt genommen wurden. Nach einem kurzen, hierauf gefolgten Stillstand zeigten sich Eigner und Produzenten nachgiebiger und ermäßigten ihre Forderungen, was den Verkauf von weiteren ca. 12,000 Pud an In- und Ausländer zur Folge hatte, und somit war unser diesjähriger Wollmarkt beendet. Der Abschlag gegen vorjährige Preise betrug bei letzterem Quantum 8—10 S. R. pro Ctr., und sind die zu Militärstoffen geeigneten Wollen sämmtlich an Ausländer übergegangen. Die Hoffnung auf weitere Verkäufe, selbst zu den reduzirten Preisen, ist durch die sehr ungünstigen Nachrichten über den Gang des Berliner Markts bedeutend erschüttert worden. Im Ganzen wurden, außer den Kontrakt-Wollen, ca. 30,000 Pud zum Markt gebracht, wovon ca. 12,000 Pud meistentheils mittelfeiner Sorten unverkauft geblieben sind und auf Lager genommen werden mußten. Die bezahlten Preise sind wie folgt anzunehmen: für hochfeine Wollen 81—95 S. R. pro Ctr., feine 77—79 S. R. pro Ctr., mittelfeine 60—68 S. R. pro Ctr., ordinäre 38—41 S. R. pro Ctr. Die Wäsche und Behandlung der Wollen war im Allgemeinen ziemlich befriedigend.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Liverpool, 27. Juni. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 26. Juni 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	14¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	60 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	66 bz
do. Lt. B	4	— —
Berlin-Anhalt	4	92 bz u G
Berlin-Hamburg	4	89½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	100 B
Berlin-Stettin	4	86½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	68¼ G
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	38 bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	107½-7 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	27½ bz
do. Stamm-Pr	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	112½ G
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	28 B
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	37½-38-37¾ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	79½ G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	36¾-38-37¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	97 B
do. Litt. B.	3½	94 bz
Oest. Franz. Staat.	5	105½-4¾-5 bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	27½-¼ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische, alte	4	57½ bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	57 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	25 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	68¾ G
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	87¼ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	110 B
Berl. Handels-Ges	4	63 bz
Braunschw. Bk. A.	4	75 bz u B
Bremer do.	4	90 G
Coburg. Kredit-do.	4	34½ bz
Danzig. Priv. Bk	4	69½ etw bz u B
Darmstädter abgst	4	47 etw -48 bz u G
do. Ber. Schein	—	— —
do. Zettel-B. A	4	85 B
Dessauer Kredit-do.	4	16¾ bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	71-70½ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	24 G
Geraer do.	4	60½ bz
Gothaer Priv. do.	4	61 bz
Hannoversche do.	—	74 etw bz u G
Königsb. Priv. do.	4	69¾ bz u B
Leipzig. Kredit-do.	4	42½ G
Luxemburger do.	4	47 G
Magdeb. Priv. do.	4	69½ B
Meining. Kred. do.	4	54¾ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	70 G
Oestr. Kredit- do.	5	54½-55-54¾ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	69 G
Posener Prov. Bank	4	61½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	115 G
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	56 G
Thüring. Bank-Akt.	4	34½ bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	95½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	91¼ bz
Weimar. Bank-Akt.	4	70 etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	70 etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	71 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	60 G
Minerva, Bergw. A.	5	28½ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	5½ bz u B
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuervers. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	91½ G
do. II. Ser.	5	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	64¾ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	86 bz
Berlin-Hamburg	4½	98 G
do. II. Em	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	78½ bz
do. Litt. C.	4½	85½ G
do. Litt. D.	4½	85 G
Berlin-Stettin	4½	89 G
do. II. Em.	4	74¾ bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	91½ G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	74¾ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	81½ B
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	91 G
Nordb., Fried. Wilh	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	68 G
do. Litt. D.	4	74 G
do. Litt. E.	3½	64 B
do. Litt. F.	4½	81½ B
Oestreich. Französ.	3	210 G
Prinz-Wilh. I. Ser	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	74½ bz
do. v. Staatgarant.	3½	68 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. — —
Thüringer	4½	87½ G
do. III. Ser.	4½	87¼ G
do. IV. Ser.	4½	— —

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	88 G
Staats-Anleihe	4½	88 bz
do. 1856	4½	88 bz
do. 1853	4	80 G
N. Präm-St-A 1855	3½	105½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	73½ G
Kur- u Neum. Schldv	3½	73 G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
do. do.	3½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	80½ bz
do.	4	89¾ B
Ostpreußische	3½	73¾ G
Pommersche	3½	80½ bz
do.	4	89¼ B
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	— —
Schlesische	3½	78½ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	71 bz
do.	4	78 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	81¾ bz
Pommersche	4	82 bz
Posensche	4	79 bz
Preußische	4	80 bz
Rhein- u. Westf.	4	83¾ G
Sächsische	4	84 G
Schlesische	4	81 G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	41-¼ bz
do. National-Anl.	5	45 bz u B
do. 250fl. Präm. O.	4	71½ B
do. neue 100fl. Loose	—	42½ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	95 G
6. do.	5	100¾ G
Englische Anl.	5	100½ G
Poln. Schatz-O.	4	75 G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	81¼ G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. u. in SR.	4	81¾ bz
Part. O. 500 Fl.	4	80½ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	78½ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	33½ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	26½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	76 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9 bz
Louisd'or	—	108⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	448 bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 bz u B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	Reg.-Sch. 98-92 bz
do (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	94 B
Oestr. Banknoten	—	— — NW. 68½
Poln. Bankbillet	—	82¾ bz [bz u B
Bank-Disk. f. Wechs	—	5 %

Wechsel-Kurse vom 25. Juni.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	140⅞ bz
do. 2 M.	—	140⅛ G
Hamb. 300 Mk. kurz	—	149⅝ bz
do. do. 2 M.	—	149¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 15¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78¼ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	67⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅞ bz
do. do. 2 M.	—	99¼ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	92¾ G
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	107 bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	82¾-½ bz

An heutiger Börse war die Stimmung wenig angeregt, Käufe fanden nur im beschränktesten Umfange statt und das Angebot war überhaupt nur schwach.

Breslau, 27. Juni. Die Börse war heute sehr fest.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 54¾—54¼ bez. u. Br. Posener Bankaktien —. Schlesischer Bankverein 55—55½ bez. u. Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 69¾ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 72¼ Br. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger 36¾ Gd. Oberschlesische Lit. A. u. C. 97¼ Br. dito Lit. B. 94¾ Br. dito Prioritäts-Obligat. 73¾ Gd. dito Prior. Oblig. 81 1/12 Br. dito Prior. Oblig. 64¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 28¼ Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 29¼ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Montag, 27. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Silber 62½.

Konsols 92⅞. 1proz. Spanier 29¼. Mexikaner 17⅞. Sardinier 80½. 5proz. Russen 104. 4½proz. Russen 94½.

Die Dampfer „Hammonia" und „Amerika" sind aus Newyork eingetroffen.

Paris, Montag, 27. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Die 3 % eröffnete zu 62, 35, fiel auf 62, 25, stieg auf 62, 45 und schloß bei geringem Geschäft matt zur Notiz.

Schlußkurse. 3 % Rente 62, 25. 4½ % Rente 92, 35. Credit mobilier-Aktien 635. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 412. Lomb. Eisenb. Akt. 475. Franz-Josephsbahn —.

Amsterdam, Montag, 27. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Lebhaftes Geschäft. Der Kurs der 3 % Rente aus Paris von Mittags 1½ Uhr war 62, 45, der des Credit mobilier 636, der der östreichischen Staatseisenbahn 411 gemeldet.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 43 1/16. 5proz. Metalliques Lt. B. 59¾. 5proz. Metalliques 39 1/16. 2½proz. Metalliques 22. 1proz. Spanier 28⅞. 3proz. Spanier 38 11/16. 5proz. Russen Stieglitz —. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 96⅞. Mexikaner 15⅞. Londoner Wechsel, kurz 76. Wiener Wechsel, kurz 35 7/16. Hamburger Wechsel, kurz —. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale 61 11/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.